

# Bote aus dem Riesengebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 15.

Hirschberg, Mittwoch den 19. Februar

1862.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Angelegenheiten.

Abgeordneten-Haus.

9. Sitzung. Freitag den 14. Febr. Eröffnung 10¼ Uhr.  
 Am Ministerische: v. d. Heydt, Graf Bernstorff, Graf Büdler, v. Bethmann, v. Roon, v. Bernuth. — Die Tribünen sind überfüllt, auch die Diplomaten-Loge stark besucht. — Zur Verlesung gelangen zunächst zwei Anträge in der deutschen Frage; der eine derselben ist von der deutschen Fortschrittspartei durch den Abg. Schulze (Berlin) gestellt, der andere, von der Fraktion Grabow ausgehend, ist von dem Abg. Albrecht bei dem Hause eingebracht worden. — Beide Anträge gehen an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. Die Abgeordneten v. Carlowitz, Michaelis und Strohn haben ihren schon angekündigten Antrag in der italienischen Frage eingebracht. Derselbe lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erklärung auszusprechen, es liege im Interesse Preußens, die Anerkennung des Königreichs Italien nicht länger zu verzögern.“  
 Motive: Die gegenwärtige Lage der politischen Verhältnisse. Auf Antrag des Abg. v. Carlowitz geht auch dieser Antrag „wegen seiner Zusammengehörigkeit mit der deutschen Frage“ an die hierzu zu ernennende Kommission.

Der Minister des Auswärtigen legt die Handels-Verträge mit Japan und China und einen Vertrag mit Hannover wegen Aufhebung des Stader Elb-Zolles vor.

Auf der Tagesordnung: Der Bericht der Kommission über die Anträge wegen der kurhessischen Frage. Der Schluss-Antrag der Kommission, welcher die beiden gestellten Anträge (v. Sängers, Bürgers und v. Bichow und Genossen) verschmilzt, geht dahin: „Das Haus der Abgeordneten erklärt es als dringend geboten, daß die königl. Staats-Regierung mit allen ihren Mitteln auf die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen, insbesondere auf eine sofortige Berufung der hessischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 5. Januar 1831, der in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und

dann vorgenommenen Abänderungen und des Wahlgesezes vom 5. April 1849 hinwirke.“

Hierzu hat der Abgeordnete Reichensperger einen Verbesserungs-Antrag gestellt, dahin gehend: in Anbetracht, daß die Befugnisse des deutschen Bundes zur Beseitigung bundeswidriger Bestimmungen aus den Verfassungs-Urkunden der deutschen Einzelstaaten im Allgemeinen durch die Art. 57, 58, 61, 27, der Wiener Schlußakte festgestellt, auch von der preussischen und badenschen Staats-Regierung anerkannt sind; in Anbetracht, daß der Bund zu diesem Behuf das Recht der Exekutive hätte üben können, daß er aber den Weg der Verständigung bisher vorgezogen; daß aber eine allen loyalen Anforderungen der Regierung und des Landes entsprechende Ausgleichung um so nachdrücklicher erstrebt werden muß, weil die Fortdauer der kurhessischen Verfassungswirren das deutsche Gesamtwesen zu spalten droht und die thatkräftige Einwirkung des deutschen Bundes zum Schutz von Holstein-Schleswig unmöglich macht, — erklärt das Haus der Abgeordneten es als dringend geboten: „daß die k. Staatsregierung darauf hinwirke, nach Maßgabe der deutschen Bundes-Gesetze und im Einverständnis mit den deutschen Bundes-Regierungen eine Ausgleichung der hinsichtlich der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit obwaltenden Differenzen herbeizuführen.“

Als Referent fungirt der Abg. Behrend (Danzig); die Debatte eröffnet der Abg. Twesten (derselbe trägt noch den Arm in der Binde), indem er sich gegen den Reichenspergerschen Antrag wendet; Preußen habe den Beruf und die Aufgabe, das in Kurhessen unter seiner Mitwirkung gebrochene Recht wieder aufzurichten und ein Stück preussischer Ehre wieder herzustellen. Die kurhess. Verfassung von 1831 müsse in ihrem vollen Umfange wieder hergestellt werden; die Resolution sei als ein der Staatsregierung ertheilter Rath zu betrachten. Als Mittel zur Ausführung empfehle sich erneuerte Action beim Bundestage und außerdem eine selbstständige Action. Nach der Erklärung des Grafen Bernstorff könnten Fälle für Preußen eintreten, wo die Regierung aufhören müsse, die hessische Frage als eine rein innere zu betrachten, und sich vorbehalten habe nach eigenem Ermessen

einzuschreiten. Im Fall einer allgemeinen Steuerverweigerung in Kurhessen müsse eine Intervention erfolgen und Preußen für die öffentliche Meinung und den Willen des kurhessischen Volkes ein energischer Rückhalt sein.

Der Minister des Auswärtigen Graf Bernstorff bezieht sich auf seine in der Kommission abgegebene Erklärung in Betreff der Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und äußert sich also:

Meine Herren! Was die Stellung der Staats-Regierung zu dem vorliegenden Antrage anbelangt, so kann ich mich nur auf die Erklärung beziehen, welche ich in der Kommission abgegeben habe, und die im Bericht der letzteren dem hohen Hause wörtlich vorliegt. Die Staatsregierung beharrt auf ihrem früheren Standpunkte und hält daran fest, daß eine jede Abänderung der kurhessischen Verfassung von 1831 — auch die Aussonderung bundeswidriger Bestimmungen — zunächst auf verfassungsmäßigem Wege und unter Mitwirkung verfassungsmäßiger Stände zu erfolgen habe. Sie auf diesem Standpunkte zu unterstützen, glaube ich auch als die Absicht des Antrages der Kommission zu erkennen; die Wiederherstellung des öffentlichen Rechtszustandes in Kurhessen ist ihr Ziel. Ueber die Mittel und Wege aber, dahin zu gelangen, die hierbei möglichen Eventualitäten, kann sie in keine Diskussion eintreten, — besonders in diesem Augenblick, wo die Frage wieder an den Bundestag gebracht und dadurch Gegenstand der Erörterungen zwischen den Bundesregierungen geworden ist. Ich glaube übrigens, das Vertrauen des Hauses in Anspruch nehmen zu dürfen, daß die Regierung nichts unterlassen werde, was dahin führen könne, dieses Ziel zu erreichen.

Abg. Reichenperger: Die Kompetenz und Pflicht des Bundes zum Einschreiten bei den in Hessen stattgefundenen Unordnungen sei unbestritten. Nach der octroyirten Verfassung von 1832 habe die hessische Landes-Vertretung Jahre lang an der Revision gearbeitet, ohne zu einem Protest zu schreiten. Es gebe eine Grenze für die Continuirlichkeit des Rechts und wenn man das nicht zugebe, so existire keine einzige deutsche Verfassung zu Recht. Das Haus würde sich durch die Annahme der Resolution eine große Verantwortung aufladen, denn man appellire an die politischen Leidenschaften in Kurhessen. Mit dem Einrücken preussischer Bataillone in Kurhessen werde man sicher nicht das Vertrauen und die Zuneigung der deutschen Regierungen verdienen. Den deutschen Fürsten liege es ob, die Spaltung mit dem hessischen Volke und seinem Fürsten auszugleichen, um das monarchische Prinzip zu wahren.

Abg. Birchow verurtheilt die Kompetenz des Bundestages zum Einschreiten in Kurhessen, sowie die Rechtsbeständigkeit des Bundestages im Allgemeinen unter geschichtlicher Darlegung der betreffenden Verhältnisse zu bestreiten. Was die Kompetenz Preußens in der hessischen Frage anlange, so sei dieselbe nicht zu bemängeln, Preußen kämpfe mit der Wiederherstellung des hessischen Verfassungsstandes für die verfassungsmäßigen Rechte jedes deutschen Stammes. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes scheint ihm am geeignetsten das Verfahren zu wiederholen, das Preußen vor Bronzell und Olmütz einzuschlagen für gut befunden hatte.

Abg. Plajmann<sup>1)</sup> empfiehlt warm den Reichenpergerschen Verbesserungsantrag. Der Bund bestehe zu Recht und dürfe nicht übergangen werden. Das Elend des hessischen Volkes sei bekannt, ebenso wie seine moralische und physische Verwahrlosung; man dürfe dieselbe indessen nicht bloß der Regierung zur Last legen, ein volles Menschenalter hätten die hessischen Landstände mit ihrer freien Verfassung Gelegenheit gehabt, dem Elende abzuweichen, und was sei geschehen?

Man sehe, der Liberalismus habe trotz seiner Versprechungen nicht vermocht, jenen Nothständen abzuhelfen.

Abg. Schwarz (fast unverständlich) spricht bei voller Unaufmerksamkeit des Hauses für den Kommissions-Antrag.

Abg. Graf Bethusy-Huc. Es sei nicht zu befürchten, daß demüthigende Lagen, wie Bronzell und Olmütz, wiederkehren würden, unberechtigten Angriffen würde die Preussische Regierung mit der Würde zu bezeugen wissen, wie sie den Nachkommen im Staate Friedrichs d. Gr. gezieme. Ni-mals könne es aber gebilligt werden, wenn die Landesvertretung es sich herausnehme, über die Regierung eines regierenden Fürsten, dessen Gesandter an unserem Hofe accreditirt sei, gehässige Ausfälle sich zu erlauben. Im Uebrigen erklärt sich der Redner entschieden gegen die Resolution.

Abg. v. Sängner behauptet den Auslassungen des Abg. Plajmann gegenüber, daß der Vorwurf des letzteren gegen die kurhessischen Landstände ungerechtfertigt sei, da in den Jahren von 1831 — 1848 die Agrar-Gesetzgebung zu Stande gekommen sei, die unsehbar das materielle Wohl des Volkes verbessert haben würde, wenn nicht andere (?) Hindernisse im Wege gestanden hätten. Der Redner nennt diese Insinuation eine Schmähung. Im weiteren Verlauf seiner Rede erwähnt er der Schwarzenbergischen Aeußerung, daß, wenn man Preußen nicht vernichten könne, es möglich gemacht werden müsse und glaubt daß Oesterreich, um das letzte Ziel zu erreichen, die kurhessische Frage vorbereitet habe. Es handelte sich hier um die Machtstellung Preußens. Zur Lösung der hessischen Frage dürfe die Regierung keinen Finger breit von ihrer bisher behaupteten Stellung abweichen, sie müsse sogar noch einen Schritt weiter gehen und die Berufung der hessischen Landesvertretung auf Grund des Wahl-Gesetzes von 1849 beantragen. Es müsse ein diplomatischer Druck ausgeübt werden; die hessische Frage müsse so, wie sie von vorne herein aufgeworfen sei, nicht als eine bloße Rechts-, sondern als eine Macht-Frage behandelt werden!

Um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr wird ein Antrag auf Vertagung gestellt, der von dem Hause anaenommen wird. Nächste Sitzung morgen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Diskussion über die kurhessische Frage.

10. Sitzung. Sonnabend, den 15. Februar. Eröffnet 10 $\frac{1}{4}$  Uhr. Am Ministertisch: Graf Bernstorff, v. d. Heydt, v. Bernuth. Die Tribünen, mit Ausnahme der Diplomaten-Loge, wenig besetzt.

Die Abg. Twesten und Gen. überreichen einen Antrag, der etwa folgendermaßen lautet: Das Haus wolle beschließen zu erklären 1) daß es dringend geboten erscheine, daß die Königl. Staatsregierung die volle Verwirklichung des unveräußerlichen Rechtes der deutschen Nation auf ein gemeinsames deutsches Parlament ic. offen als das Ziel ihrer Politik ausspreche und verfolge; 2) daß sie, um sich die zur Erreichung dieses Zweckes notwendige Sympathie der deutschen Volksstämme zu erwerben, vor Allem den Ausbau der preussischen Verfassung in ihrem ursprünglichen Geiste ernst und fest in die Hand nehme. — Der Antrag geht an die zur Vorberatung der Anträge über die deutsche Frage gewählte Kommission.

Der Abg. v. Rönne (Ologau) hat einen Gesekentwurf, betr. die Eide der Juden, eingebracht, welcher an die Justiz-Kommission geht.

Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über die Anträge wegen Kurhessen. Abg. v. Carlowitz erklärt sich gegen die Resolution, nicht weil seine Ansichten mit dem Inhalte derselben im Widerspruche stehen, sondern weil ihm der Antrag nicht weit genug gehe. Er habe als Kommissions-

mitglied verlangt, daß in der Resolution nach den Worten „mit allen ihren Mitteln“ die Worte eingeschaltet würden: „und sollte es äußersten Falles zu einem bewaffneten Einschreiten in Kurhessen selbst gegen den Willen der Mehrheit der Bundesregierung kommen.“ Dies habe die Kommission abgelehnt, darum sei er gegen die Resolution. Er verlange, daß Preußen nicht vor den äußersten Konsequenzen zurückbebe. An einem energischen Einschreiten hindere Preußen nichts, Oesterreich sei lahm gelegt, und er hoffe, daß eine große Anzahl der anderen deutschen Regierungen sich anschließen würden. Befürchtungen vor Einmischung des Auslandes brauche man eben so wenig zu hegen, da die hessische Frage eine rein deutsche sei.

Abg. Dr. Frese: Die hessische Frage habe seit 3 Jahren keine Fortschritte gemacht. Dieselbe sei niemals eine bloß innere rein hessische Frage gewesen, sie sei vielmehr eine deutsche Verfassungsfrage. Preußen solle die faktische Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung selbstständig in die Hand nehmen. Die Politik Oesterreichs sei stets eine antipreußische gewesen und Preußens Aufgabe müsse dahin gehen, sich vor einem neuen Osmüz zu wahren. Auf die letzte österreichische Note wäre eine entschiedene Antwort von Preußen nöthig gewesen; die beste Antwort würde die Anerkennung Italiens, der Zurücktritt Preußens vom Bundestage und eine selbstständige Aktion Preußens in Kurhessen gewesen sein.

Auf eine ironische Bemerkung des Redners, welche die Heimath des Grafen v. Bernstorff betrifft, erfährt der erstere in sehr energischer Weise, daß Preußen seine Heimath sei, daß er sich als Preuße fühle und nichts weiter als ein Preuße sein wolle.

Abg. Karsten ist gegen den Kommissions-Antrag, da er überzeugt ist, daß die hessische Frage nur durch das preussische Schwert gelöst werden kann. Nebenbei macht der Redner Oesterreich und die Würzburger für alles „Unheil“ in Deutschland verantwortlich. Die beste preussische Antwort auf die letzten identischen Noten wäre die Anerkennung Italiens und das selbstständige Einschreiten in Kurhessen gewesen.

Abg. Lünig: Ehre und Pflicht geböten Preußen, den unglücklichen Hessen Hilfe zu leisten, Preußen müsse entscheiden auf Einberufung der Landstände auf Grund des Wahlgesezes von 1849 zur Wiederherstellung der Verfassung von 1831 ohne Rücksicht auf andere Regierungen dringen. An eine sofortige Mobilmachung denke er nicht; er bemerke auch, daß, wenn von gewisser Seite geglaubt sei, daß die hessische Frage eine gute Lockpeise für die Abgeordneten sei, man sich in ihm und seinen Freunden getäuscht habe. Brächten die Würzburger Noten Preußen jetzt nicht zum Handeln, so möge dasselbe nur seine Abdankung in Europa unterschreiben.

Abg. v. Malinkrodt tabelt die Ausfälle der demokratischen Redner gegen die deutschen Regierungen, von denen dieselben zu Verbrechern gestempelt würden, ebenso den böswilligen Angriff des Abg. Frese gegen den preuß. Gesandten in Kurhessen, Hr. v. Sydow, und spricht die Erwartung aus, daß die Staatsregierung ihre Diener gegen solche Angriffe schützen werde. Was die hessische Verfassungs-Frage betreffe, so biete sie in der Zeit von 1831—1850 ein widerwärtiges Bild der Kämpfe in der Stände-Versammlung selbst und zwischen der Regierung und den Ständen. Die Regierung war in der Lage, sich entweder mit gebundenen Händen den Ständen zu ergeben, deren Präsident ein Mann war, der die sociale Republik anstrebte, oder das Land der Anarchie zu überlassen oder Hilfe auswärts zu suchen. Das Maas der Schuld auf Seiten der Stände war übertoll und die Schuld daran trug die Verfassung. Wenn der Bund damals intervenirte, um die Staatsmaschine wieder

in Trieb zu setzen, wenn er aus der kurhessischen Verfassung die bundeswidrigen und die Bestimmungen gegen das monarchische Prinzip entfernte, so war er in vollem Rechte; dem Bunde und der hessischen Regierung muß aber der Vorwurf gemacht werden, daß sie sich vom absolut Gebotenen weiter als nothwendig entfernten, daß die hessische Regierung die gute Stimmung in den 50er Jahren nicht benutzte, um mit den Ständen sich zu vereinbaren; die deutsche Agitations-Partei hat dies auszubenten verstanden. Wird die Lösung der hessischen Frage wieder in die Ferne gerückt, so tragen hieran die Mitschuld das Vorgehen der badenschen Regierung und die gegenwärtigen Verhandlungen in diesem Hause. Es ist wahr, daß das hessische Volk leidet; aber es wird nicht von seinen Leiden befreit werden, so lange es als Prägelfunge für die deutsche Frage gebraucht wird. Man spräche immer von Rechten; in Italien werde das Recht mit Füßen getreten wie nirgends und doch jubeln gerade die, welche fortwährend von verlebtem Recht in Kurhessen deklamiren, Beifall denen, die das Recht in Italien täglich mit Füßen treten. Unter der Lösung der deutschen Frage verstehe die liberale Partei nur eine Revanche für Bronzell und Osmüz oder concentrirte sich in dem Bestreben, den Bundestag in jeder nützlichen Thätigkeit zu hemmen. Der Fortschrittspartei sei die hessische Frage ein brauchbarer Zündstoff, die Unions-Politik der liberalen Partei sei die Politik der Selbstüberhebung, des Sonder-Ehrgeizes; die Politik des National-Bereins oder der Fortschrittspartei erstrebe die Beseitigung rechtlich bestehender, historisch begründeter Verhältnisse. Die Partei, welche das Nationalitäts-Gefühl immer zur Schau trage, müsse als die Partei der Nationalitäts-Schwindelei mit demokratischem Hintergrund bezeichnet werden. Die Partei sei in ihren Bestrebungen sehr ähnlich denen Cavour's und Garibaldi's. Er wolle Deutschland nicht dem Kriege entgegenführen oder einzelne Theile dem beutlustigen Nachbarn überliefern oder einen Staat unter den anderen beugen, er wolle kein demokratisches Gland, das Alles aber wären die Freiheiten, die die Fortschrittspartei anstrebe. Die hessische Frage müsse zum Austrag gebracht werden und zu dem Ende müßten die deutschen Regierungen sich die Hände reichen.

Der Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff erklärt, daß er die (vom Abg. Frese) vernommenen Ausfälle gegen die deutschen Regierungen bedauere und jede Solidarität entschieden von der Hand weise. Hr. v. Sydow, preussischer Gesandter am kurfürstl. hessischen Hofe, gehöre zu den treuesten Dienern Sr. Majestät des Königs, derselbe sei bei keiner Partei in Kurhessen accreditirt, sondern bei der kurhessischen Regierung.

Abg. Schulze-Delisch. Man könne sich in Preußen noch immer nicht entschließen, mit den Traditionen des Absolutismus zu brechen. Die Einheitlichkeit der Regierung müsse mit Entschiedenheit erstritt werden, das Schwanken in der inneren und deutschen Politik müsse aufhören! Preußen, so wie es jetzt immer schwankte, sei noch nicht weit aus den Tagen von Osmüz heraus. Weiter wendet sich der Redner gegen die Ausführungen und den Antrag des Abg. Reichenpercer und des Grafen Bethuysen; er identificirt das österreichische System mit den Prinzipien der conservativen Partei. Kurhessen sei nicht der Prägelfunge Deutschlands, sondern sein Märtyrer; auch in Italien wirkten nur ungünstige wohlbekannte Kräfte gegen seine Einheit! Die demokratische Partei habe sich große Verdienste erworben um die Lösung der socialen Frage; er und seine Freunde seien gewählt gerade von den besitzenden Klassen (?) und das spreche am beredtesten für die Werthstellung, die die Demo-

tratie in Preußen einnehme. Der Kampf in Hessen sei eine deutsche Sache und müsse auch als solche zu Ende geführt werden.

Abg. v. Gottberg gegen den Kommissions-Antrag Die letzten Redner haben das Ziel und die Thaten der Demokratie hervorgehoben; ohne ihre Verdienste um die sociale Frage schmälern zu wollen, sei es nicht zu läugnen, daß sie das Grund-Fundament des preuß. Staates, das monarchische Princip untergraben hat und daß sie darauf ausgeht, auch das Ansehen der Fürsten und besonders unserer Fürsten zu untergraben!“ (Großer Lärm links und der Ruf: „Es ist uns ein Verbrechen vorgeworfen, das darf nicht ungerügt hingehen!“) Er sei zur Ueberzeugung gelangt, daß mit der Resolution der Regierung kein guter Dienst werde geleistet werden; man solle sich doch auch der Erwägung nicht verschließen, daß unsere Regierung an dem Zustandekommen der octroyirten kurhess. Verfassung v. J. 1-52 Theil genommen habe. Er wolle nicht unbedingt mit Oesterreich gehen, aber auch nicht eben so unbedingt gegen dasselbe. Die fortwährenden Angriffe gegen Oesterreich würden das gute Einvernehmen in Deutschland wahrlich nicht herbeiführen. Er halte es mit seinem preussischen Gesühle unvereinbar, nach dem Vorgange der Redner in den Wunden der preussischen Ehre zu wühlen. Man spreche fortwährend von der Zeit der rechtswidrigen Reaction, aber man möge doch an die Ursache, an das Jahr 1848 denken, das sei doch auch ein Fleck, der Preußen nicht zur Ehre gereiche. Ueberdies erinnere er auch daran, wie die Stadt Berlin mehrfach den Minister von Mantouffel complimentirt habe, daß er der Unordnung ein Ende gemacht habe. Der Abg. Lünig habe davon gesprochen, daß in den Jahren 48 und 49 in Hessen ein idyllischer Zustand von Ruhe geherrscht habe; er erinnere dabei nur an die Hanauer Turner! (Auerwald und Pichnowski!) Es sei so viel von Baden und den Intentionen der badenischen Regierung gesprochen worden, er glaube auch hier an die Verhältnisse in Baden im Jahre 48 erinnern zu müssen, und lieber würde er es sehen, wenn Baden Preußens Beispiel folgte, als umgekehrt. Bei aller Theilnahme für Hessen könne man es nicht läugnen, daß der Kurfürst auf dem Reichsteden gestanden habe, als er den Bundesbeschluß zur Ausführung gebracht habe. Eine freie Vereinbarung zwischen Fürst und Volk in Hessen unter Mitwirkung der deutschen Regierungen werde die Lösung der hessischen Frage am besten bewerkstelligen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen sprechen die Antragsteller Wichow und Sängler für ihre Anträge; gegen die Insinuation des Ersten, daß der Reichenspergersche Antrag österreichische Tendenzen enthalte, wird von den Abg. Reichensperger und Kobden mit tiefer Indignation protestirt; sie seien Preußen und würden wenn jene Insinuation wahr wäre, gegen ihr preussisches Vaterland einen Treubruch und Meineid begangen.

Nach einer Recapitulation des Berichterstatters Abg. Behrend wird auf Antrag des Abg. v. Hoyerbeck zur namentlichen Abstimmung über den Kommissions-Antrag geschritten. Es stimmten für denselben 241 Abgeordnete, dagegen 58. Der Abstimmung erschloß sich 15 (die Polen). Der Antrag des Abg. Reichensperger wird abgelehnt. Die Sitzung schließt um 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Neuwahl des Präsidenten, des Vice-Präsidenten und eines Schriftführers.

Berlin, den 12. Februar. Hier und in Wien wird nun gleichzeitig der Wortlaut der von der Oesterreichischen und einigen anderen Regierungen hier überreichten identischen

Note veröffentlicht. Der Oesterreichische Gesandte hieselbst Graf Karolyi hat sie an den Minister Grafen Bernstorff adressirt und sie lautet wie folgt:

### Oesterreichische Note.

Berlin, 2. Februar 1862. Erhaltenem Austrage zufolge, hat der unterzeichnete Kaiserlich Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister die Ehre, der erleuchteten Erwägung Seiner Excellenz des Herrn Staatsministers und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Bernstorff die nachstehenden Bemerkungen anzuschreiben. — Die Reformvorschläge Sachsens haben der königlich Preussischen Regierung Veranlassung zu Erklärungen gegeben, welche zu wichtig sind und das Wesen des Deutschen Bundesvertrages, so wie die Interessen sämtlicher deutscher Staaten, zu nahe berühren, als daß sie nicht die ernstlichste Aufmerksamkeit der Allerhöchsten Regierung des unterzeichneten hätten in Anspruch nehmen müssen. Inbaltlich des Erlasses nämlich, welchen das Kabinet von Berlin, die erwähnten Vorschläge beantwortend, unter dem 20. Dezenber 1861 an den königlichen Gesandten in Dresden, Herrn von Savigny, gerichtet hat, bekennet Preußen in der Deutsch-Sachsens Reformfrage sich zu dem leitenden Gedanken, daß in dem das gesammte Deutschland umfassenden Bundesvertrage der völlerrechtlichen Charakter des Bundes in seiner Reinheit festgehalten werden sollte, während eine engere Vereinigung eines Theiles der Bundesglieder auf dem Gebiete des innern Staatsrechtes der freien Vereinbarung der betreffenden Regierungen vorbehalten bliebe. Ohne sich im Einzelnen über die Grundzüge oder über die Ausdehnung einer solchen engeren Vereinigung auszusprechen, scheint das königl. Preussische Kabinet den Fall nicht ausschließen zu wollen, daß dieser Bund im Bunde sich bis zur Form eines sogenannten Bundesstaates entwickelte, in welchem die wichtigsten Attribute der Staatshoheit auf eine Centralgewalt übertragen, namentlich ein ständiges militärisches Ober-Kommando und das Recht der Vertretung nach außen in Eine Hand gelegt würden. In einer solchen bundesstaatlichen Einigung glaubt die Regierung Preußens nur eine vollberechtigte Benutzung des im Artikel XI. der Bundesacte gewährten Bündnißrechtes zu erkennen, und sie ist der Ansicht, daß durch die Ausführung ihres Gedankens weber den am engern Bunde nicht beteiligten Regierungen ein Recht zum Ausscheiden aus dem weitern Bunde erwachsen, noch die vorhandenen Bürgschaften für den Bestand des letztern eine Veränderung erliden würden.

Je lebhafter die Kaiserlich Oesterreichische Regierung den Wunsch empfinden muß, der Frage einer Reform der Deutschen Bundesverfassung nicht anders, als in engem Einverständnisse mit Preußen näher zu treten, mit desto innigerem Bedauern hat sie den königl. Preussischen Hof in Bezug auf die politischen und rechtlichen Voraussetzungen dieser Reform Ansichnungen darlegen sehen, mit welchen sich zu vereinigen ihre Ueberzeugungen und ihre Pflichten gleich entschieden ihr verbieten. Sie muß vielmehr, sowohl vom Gesichtspunkt der allgemeinen Interessen Deutschlands, wie von dem des positiven Rechts, gegen die Aufstellungen des erwähnten, von Berlin nach Dresden gerichteten Erlasses Verwahrung einlegen. — Unmöglich kann die Kaiserliche Regierung in dem Bestehen, daß das alle Deutsche vereinigende Nationalband streng auf die Bedeutung eines völlerrechtlichen Vertrages zurückgeführt werde, eine berechtigte Voraussetzung Deutscher Bundes-Reform oder einen richtigen Ausdruck des im Deutschen Volke unlängbar vorhandenen Einigungs-Bedürfnisses anerkennen. Sie ersucht das königlich Preussische Kabinet, sich vergegenwärtigen zu wollen, in wie ganz anderer Rich-

lung einst Preußen, als Mitgründer des Deutschen Bundes, in den Verhandlungen des Wiener Kongresses zur Feststellung des Bundesvertrages mitwirkte. Und sie fühlt die Pflicht, freimüthig auszusprechen, daß ihr Deutschlands Sicherheit und Einigkeit, sein moralischer Friede und seine Hoffnung auf gerechliche Fortbildung des Bundesvertrages in hohem Grade bedroht und gefährdet erscheinen würde, wenn Preußen auf das Bestreben zurückkommen wollte, einen Theil der Deutschen Staaten durch eine centralisirte Verfassung unter einem Oberhaupte zu einigen, während das Verhältniß zwischen diesem Theile und den übrigen Gliedern des Bundes auf dem Fuße bloßer Verträge, wie sie auch zwischen fremden Völkern abgeschlossen werden können, zu regeln wäre. Es wird statt weiterer Ausführungen genügen, an die unheilvollen Folgen zu erinnern, welche schon in einer früheren Epoche Bestrebungen desselben Charakters über Deutschland heraufzubefchwören drohen.

Mit vollster Ueberzeugung muß ferner die kaiserliche Regierung jeden Versuch, den Organismus des Bundes durch einen engeren Bund zu durchbrechen, zugleich als unvereinbar mit dem preussischen Vertragsrechte bezeichnen. Der Artikel XI. der Deutschen Bundesacte gewährt allerdings den Regierungen Deutschlands das Recht der Bündnisse aller Art, aber was könnte deutlicher aus dieser Bestimmung folgen, als daß die Bundesacte Mitglieder des Bundes voraussetzt, welche sich ihre Selbstständigkeit und daher Fähigkeit, Bündnisse zu schließen, bewahren? Augenscheinlich hat die Bundesacte nur von Bündnissen zwischen unabhängigen Regierungen sprechen wollen. Jener Artikel will, daß die Deutschen Regierungen das Recht der Bündnisse aller Art, sofern solche nicht gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesglieder gerichtet sind, behalten. Ein Staat aber, der sich einer bundesstaatlichen Centralgewalt, oder auch nur der diplomatischen und militärischen Führung eines andern Staates unterordnet, ein solcher Staat kann vielleicht noch Verträge über administrative Angelegenheiten, aber er kann nicht mehr ein Bündniß selbstständig schließen. Ja, der Vertrag selbst, der diese Unterordnung begründete, läßt sich sicherlich nicht als ein eigentliches Bündniß bezeichnen. Ein solcher Vertrag wäre ein Subjection-Vertrag. Und wäre endlich der Artikel XI. der Bundesacte, an sich betrachtet, der Anwendung fähig, welche das königlich preussische Kabinett ihm geben will, so würde doch die flüchtigste Erinnerung an andere wesentliche Bestimmungen der Bundesverträge genügen, um die rechtliche Möglichkeit dieser Anwendung schlechthin auszuschließen. Der Deutsche Bund ist als eine Gemeinschaft selbstständiger, unter sich unabhängiger Staaten, mit wechselseitig gleichen Vertragsrechten und Vertrags-Obliegenheiten gegründet worden. Seine ganze Organisation beruht auf diesem Grundprinzip und auf dem durch die Bundesacte festgestellten Stimmen-Verhältnisse. Beides aber, das Grundprinzip sowohl, als die daraus abgeleitete Organisation, würden bis zur gänzlichen Vernichtung beeinträchtigt werden durch einen engeren Bund, durch dessen einheitliche Verfassung die Rechtsgleichheit seiner Mitglieder aufgehoben und ihnen die Fähigkeit entzogen würde, ein selbstständiges Stimmrecht in den wichtigsten politischen und militärischen Angelegenheiten auszuüben. Die kais. Regierung sieht sich daher in dem Falle, zu erklären, daß sie die Gründung eines engeren sogenannten Bundesstaates in Deutschland keinesweges als gerechtfertigt durch den Artikel X. der Bundesacte, vielmehr als unvereinbar mit dem Wesen und der Verfassung des Deutschen Bundes, ja als dessen faktische, wenn auch nicht rechtliche Auflösung in sich schließend betrachten müßte. Der Unterzeichnete hat übrigens der vorstehenden

Darlegung der Ansichten seiner Allerhöchsten Regierung den Ausdruck ihrer vertrauensvollen Erwartung hinzuzufügen, daß der königlich preussische Hof, in seiner Weisheit und seiner Anhänglichkeit an die Grundzüge des Rechts, einer Auffassung der Deutschen Reformfrage nicht Folge geben werde, welche bei seinen Bundesgenossen so gewichtige Bedenken erregt, und die er nicht bejahen könnte, ohne Deutschland in Verwirrung zu stürzen, ja nicht festhalten, ohne die geübliche Wirksamkeit und Ausbildung der zu Recht bestehenden Bundesverfassung zu hemmen. Das königlich preussische Kabinett hat in dem erwähnten Erlasse nach Dresden es lebhaft anerkannt, daß die Regierung Sachsens ihre Ueberzeugung von der Rathslichkeit einer Bundesreform offen bekundet hat. Der Unterzeichnete darf versichern, daß auch seine Allerhöchste Regierung diese Ueberzeugung theilt. Dies durchdrungen von der Wahrheit, daß das Prinzip jeder solchen Reform das der organischen Entwicklung der bestehenden, das ganze Deutschland vereinigenden Bundesverfassung sein müsse, glaubt die kaiserliche Regierung, doch auf dieser Grundlage, bei allseitiger Bereitwilligkeit, wichtige, den Fortschritten der inneren Entwicklung Deutschlands entsprechende Verbesserungen in's Leben gerufen werden könnten, zu welchen sie namentlich die Begründung einer wirksameren Exekutivgewalt des Deutschen Bundes und die Regelung der Thätigkeit des Bundes in den Angelegenheiten gemeinsamer Deutscher Gesetzgebung durch Zuziehung von Delegirten der Deutschen Ständeversammlung rechnet. — Mit Freude würde die kaiserliche Regierung einen Entschluß der verbündeten Regierung Preußens bekräftigen, durch welchen die Errichtung von Beratungen über Bundesreform auf dieser für alle gleich gerechten und den gegebenen Verhältnissen Deutschlands angemessenen Grundlage ermöglicht würde. — Der Unterzeichnete benutz schließlich diesen Anlaß, um die Ehre zu haben, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen v. Bernstorff den Ausdruck seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

Karolyni.

Dieselbe Note haben auch Baiern, Würtemberg, Hannover, Hessen-Darmstadt und Nassau überreicht; Sachsen hat sich dem angeschlossen.

Berlin, den 15. Februar. Die Note in Betreff der Bundesreform, welche der österreichische Gesandte in Berlin unterm 2. Februar d. J. an den königlichen Minister des Aeußern gerichtet hat, ist gestern von dem preussischen Gesandten in Wien an den österreichischen Minister des Aeußern durch eine Gegennote beantwortet worden. Gleichlautende Noten sind an diejenigen deutschen Höfe abgegangen, welche sich dem Schritte der österreichischen Regierung in identischer Form angeschlossen hatten. Die preussische Antwort lautet entschieden ablehnend und lautet wie folgt:

### Preussische Note.

Wien, den 14. Februar 1862.

Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen ist beauftragt die Note, welche der kaiserlich österreichische Gesandte Graf Karolyni unterm 2. d. M. an den königlichen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff, gerichtet hat, in nachfolgender Weise zu beantworten.

Die Bemerkungen, welche der gedachte Herr Gesandte der Erwägung der königlichen Regierung mittelst jener Note anzuempfehlen beauftragt worden ist, beziehen sich auf die bei Beurtheilung der Bundesreform-Vorschläge des Freiherrn von Benst preussischerseits der königlich sächsischen Regierung gegenüber ausgesprochenen Ansichten über den heilsamsten Weg zur Reform des Bundes.

Diese Ansichten gingen im Wesentlichen dahin, daß ein Versuch, den ganzen Bund durch Herstellung einer wirksamen Exekutive mit Volksvertretung und gemeinsamer Gesetzgebung in bundesstaatlicher Richtung umzugestalten, mit ernstlicher Gefahr für dessen Fortbestehen verbunden sein müßte; wegen der Festhaltung des Bundes nicht gefährdet sein würde, wenn unter Festhaltung der völkerrechtlichen Grundlagen des Ganzen, für eine engere Vereinigung seiner Glieder auf dem Gebiete des inneren Staatsrechts der Weg der freien Vereinbarung betreten und jene für das Ganze vorgeschlagenen Einrichtungen: Exekutive (militärischer Oberbefehl und einheitliche Vertretung nach außen), Volksvertretung und gemeinsame Gesetzgebung, innerhalb solcher engerer Grenzen gegründet würden.

Die kaiserlich österreichische Regierung hat sich veranlaßt gefunden, dieser von preussischer Seite der königlich sächsischen Regierung kundgegebenen Auffassung gegenüber zu erklären, daß zu ihrem innigen Bedauern ihre Pflichten und ihre Ueberzeugungen ihr gleich entschieden verböten, sich solchen Anschauungen anzuschließen. Die königlich preussische Regierung würde sich bei Entgegennahme dieser Erklärung, welche eine ihr auch vorher schon bekannte Thatsache bestätigt, auf die Versicherung haben beschränken können, daß sie jenes Bedauern ihrerseits theilt. Da aber die kaiserlich österreichische Regierung noch einen Schritt weiter geht und sich berufen fühlt, vom Gesichtspunkte der „allgemeinen Interessen Deutschlands“, sowie von dem des „positiven Rechts“, und unter Hinweisung auf die unheilvollen Folgen, welche Preußens Reformbestrebungen in früheren Epochen gehabt hätten, eine förmliche Verwahrung gegen die preussische Auffassung einzulegen, so will die königliche Regierung nicht verhehlen, daß ihr weder ein begründeter Anlaß, noch irgend eine Berechtigung zu einer solchen Verwahrung vorzuliegen scheint.

Dieser Schritt, welcher dadurch noch auffälliger wird, daß er verabredetermaßen in identischen Noten gleichzeitig von mehreren Bundesregierungen gethan worden ist, entspricht so wenig dem Charakter des von der königlich sächsischen Regierung eingeleiteten Meinungs-Austausches über die von vielen Seiten als dringend notwendig anerkannte Bundesreform, daß die königliche Regierung sich nicht bewegen finden kann, danach noch auf irgend eine Erörterung der in der Note des kaiserlich österreichischen Gesandten aufgestellten Gegenansichten einzugehen.

Die Bedeutung der letzteren hat übrigens von Seiten Preußens bereits in einer früheren Zeit ihre entsprechende Würdigung gefunden. Es wird jedoch in Bezug auf die unheilvollen Folgen, welche ähnliche Bestrebungen in jener Zeit über Deutschland heraufzubeschwören gedroht haben sollen, daran erinnert werden müssen, daß es nicht Preußens Bestrebungen für die Reform der Bundesverfassung waren, welche jene Folgen herbeizuführen drohten, sondern daß es das Verhalten derjenigen Regierungen war, an deren Widerstand diese Bestrebungen damals scheiterten. Ihnen verdankt Deutschland die unveränderte Wiederherstellung der alten Bundesverfassung und damit einen dauernden Keim zu ähnlichen Wirren.

Wenn jetzt von derselben Seite durch die erwähnte Bemerkung der Note vom 2. Februar Anlaß dazu gegeben wird, daß diese Thatsache wieder in ihrem vollen Lichte erscheint, und wenn man sich dabei auf die Sorge um die Sicherheit und den moralischen Frieden Deutschlands beruft, welche man durch Preußen bedroht finden will, so ist der Augenblick dafür um so weniger glücklich gewählt, als man gleichzeitig gezwungen ist, das Reformbedürfniß einzugehen, dessen rechtzeitige Befriedigung man schon einmal verhindert hat.

In der gewissenhaften Erfüllung der Bundespflichten, in der Vertretung wahrhaft deutscher Interessen, in dem ernstlichsten Bemühen, wohlberechtigten nationalen Anforderungen selbst gerecht zu werden und ihnen bei den anderen Bundesregierungen Geltung zu verschaffen, räumt die königlich preussische Regierung keinem ihrer Bundesgenossen den Vorrang ein. Sie hat aber aus dem Bewußtsein treuer Pflichten Erfüllung bisher keine Berechtigung zu einem Schritte hergeleitet, wie er mit der in Rede stehenden identischen Note von den theilhaftigen Regierungen gegen Preußen gethan worden ist.

Die königliche Regierung würde in der Verwirklichung der am Schlusse der Note angedeuteten Reform-Ansichten, wonach für den ganzen Bund eine Verfassung mit wirksamer Exekutiv-Gewalt, gemeinsamer Gesetzgebung und Volksvertretung bearbeitet werden soll, und an welche sich leicht das Streben nach einer weiter gehenden „politischen Consolidation“ mit außerdeutschen Gebieten schließen dürfte, wie dies in der Depesche des kaiserlich österreichischen Kabinetts vom 5. Novbr. v. J. bereits hervorgetreten ist, eine weit größere Gefährdung des Bestandes des Bundes erkennen müssen, als in Reformen in derjenigen Richtung, welche Preußen in der Depesche vom 20. Dezember v. J. bezeichnet hat.

Dennoch ist die königliche Regierung weit davon entfernt, schon der bloßen Kundgebung jener Ansichten über die Grundlagen der Reform mit einer Verwahrung entgegenzutreten. Sie glaubt, im Gegentheil, ihr schließliches Urtheil darüber zurückhalten zu sollen, bis ihr ein bestimmt gestalteter Reformvorschlag mitgetheilt wird, welcher ihr das Verständniß der Absichten der kaiserlich österreichischen Regierung vollständig ermöglicht. Für jetzt erachtet der königlichen Regierung die Unausführbarkeit einer Reform nach den vorliegenden allgemeinen Andeutungen als ungewisselhaft, und da dieselben in vollkommenem Widerspruch mit dem Standpunkt stehen, zu welchem sie selbst sich bekennt, so muß sie ihrerseits den Eintritt in Verhandlungen über eine Reform auf solchen Grundlagen für untunlich erachten.

Der Unterzeichnete benutzte diese Gelegenheit, um die Ehre zu haben, Sr. Excellenz dem kaiserlich österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Grafen von Rechberg die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. (93.) von Werther.

Seiner Excellenz  
dem Herrn Grafen von Rechberg  
10. 10. 10.

Berlin, den 14. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, sowohl dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen als auch der Rheinprovinz 1600 Thlr. aus seiner Schatzkammer anzuweisen zu lassen, um die erste Noth der durch die Ueberschwemmungen Betroffenen zu mildern.

Berlin, den 15. Februar. Als Sr. Majestät der König gestern Mittag von Potsdam nach Berlin zurückkehrten und auf dem Bahnhofe im Begriff waren, in den Wagen zu steigen, stürzte plötzlich ein Mann, der unter den Zuschauern gestanden hatte, sich vor Sr. Majestät nieder, um die Allerhöchste Gnade für sich zu erlangen. Se. Majestät hörten den Mann, welcher seiner Tracht nach ein Bauer aus Ostpreußen war, buldreich an und beschieden ihn sodann in Allerhöchstherr Palais.

Koblenz, den 6. Februar. Nach einem vorgestern an ein Mitglied des Stadtraths von Koblenz eingegangenen sehr buldrollen Schreiben aus dem Kabinet Ihrer Majestät der Königin hat Allerhöchstdieselbe „voll Sorge für die überschwemmten Einwohner der Stadt“ dem Oberbürgermeister eine Geldsumme übersandt und ist gern bereit, wenn das

Bedürfniß sich herausstellen sollte, noch besonders beizutragen. Allerhöchstdieselbe bittet ferner, Alles zu thun, was in Kräften steht, um die Noth zu steuern, und um Bericht, was zur Linderung der Noth geschehen könne. Mit Zuziehung der Armenverwaltung sind gestern soglich an die hilfsbedürftigen überschwemmten Einwohner Kartoffeln, Brot, Fleisch, Kaffee und Kohlen ausgeheilt worden.

#### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 4. Februar. Es verlautet in sonst gut unterrichteten Kreisen, daß schon seit einiger Zeit Kurhessen Schritte gethan habe, mit Oesterreich eine Militärkonvention abzuschließen, und wird hiermit das projektirte Vierkönigsbündniß und der Plan, auch die beiden Hessen und Nassau in dasselbe zu ziehen, in Verbindung gebracht.

Kassel, den 10. Februar. In Betreff der schon erfolgten und in größerem Maßstabe noch zu befürchtenden Steuerverweigerung sind die zuständigen Behörden aufgefordert worden, unter allen Umständen sich des baaren Geldes zu bemächtigen. Geben die Steuerverweigerer den Schlüssel zu ihren Geldschränken, Schreibtischen oder sonstigen Behältern nicht gutwillig heraus, so sollen diese Behälter gewaltsam erbrochen und das zur Dedung des schuldigen Betrages erforderliche Geld daraus genommen werden. Der ordentlichen Exekutionsmannschaft soll zunächst das Polizei- und Gendarmenpersonal zur Verstärkung beigegeben, erforderlichen Falls soll aber auch das Militär zur Steuereintreibung benutzt werden.

#### Fürstenthum Lippe.

Auf dem jüngsten Ländertage ist beschloffen worden, die Regierung zu ersuchen, mit Preußen über den Abschluß einer Militärkonvention, ähnlich der mit Koburg abgeschlossenen, in Berathung zu treten.

#### Oesterreich.

Wien, den 12. Februar. Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag in Wien eingetroffen. — In Folge des Konkordats soll mit dem 1. März die Leitung und Verwaltung des Kirchenvermögens den Bischöfen überlassen werden. Dies findet lebhaften Widerspruch, besonders von Seiten der Kirchenpatrone, welche behaupten, daß eine solche Veränderung der Patronatsverhältnisse nur durch eine Vereinbarung der Staats- und Kirchengewalt erfolgen könne. In Böhmen besteht das Kirchenvermögen in Liegenschaften im Werthe von 21 Millionen, in Kapitalien in der Höhe von 25 Millionen, zusammen 46 Millionen. Dazu kommt noch der Religionsfond, dessen Verwaltung die Geistlichkeit gleichfalls beanprucht und der in Böhmen 20 Millionen beträgt. — In Pesth hat die Statthalterei, den früheren Beschluß der Stadtpräsidenten aufhebend, das österreichische Gewerbegesetz in Ungarn wieder eingeführt. — In neuester Zeit durchziehen wieder mehrere Werber Tyrol, um im Auftrage Antwerpener Agenten Auswanderer nach Brasilien anzuwerben. Trotz der vielen warnenden Stimmen lassen sich immer noch zahlreiche Leichtgläubige zu einer Auswanderung nach dem brasilianischen Sklavenstaate verlocken. So sollen wieder 70 Familien aus den ärmeren Thälern Tyrols sich zur Auswanderung haben überreden lassen und werden in kurzem in Antwerpen nach Brasilien eingeschifft werden. Sie haben freie Ueberfahrt und erhalten auch allerlei Vorschüsse, was sie dann durch schwere Arbeit in einem tropischen Klima auf unwirthbarem Boden wieder abverdienen sollen.

Verona, den 4. Februar. Jenseit des Po ist es wieder zwischen italienischen Deserturen und Bersaglieri zu einem Gefecht gekommen. 8 Mann, theils Lombarden, theils Nea-

politaner, wollten eben auf einem Boote über den Po setzen, als eine Patrouille sie erreichte, und sie aufforderte sich zu ergeben. Sie beantworteten die Aufforderung mit Flintenschüssen, worauf sie mit Ausnahme von zweien, welche entkamen, entwaffnet und gefangen abgeführt wurden. Ein Bersaglieri soll schwer verwundet worden sein. Uebrigens ist der Zufluß von italienischen Deserturen wieder sehr stark und bei Mantua, Borgoforte und Ostiglia treffen beinahe täglich solche Ausreißer ein.

#### Belgien.

Brüssel, den 13. Februar. Gestern Nachmittag kam König Leopold von Calais, wo er sich ausgeschifft, hier an. Der Herzog und die Herzogin von Brabant empfingen den Monarchen am Stationsgebäude von Laken. Einige Augenblicke vorher war auch Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Preußen, von Köln kommend, hier eingetroffen, vom Grafen von Flandern empfangen und zum Palaß begleitet worden.

#### Italien.

Rom. Aus Rom wird vom 8. Februar gemeldet: Die päpstlichen Gendarmen, welche längs der ganzen Grenze verdoppelt aufgestellt waren, sind durch die Franzosen abgelöst worden. — Faroni, der Mörder des Prälaten Ciuffa, hat erklärt, diesen vergiftet zu haben. Der Prozeß wird fortgesetzt. — Die römische Polizei hat bewaffnete Neapolitaner, die um den König Franz II. herumschlichen, verhaftet.

Turin. Aus Severino in der Capitanata wird gemeldet, daß 56 Briganti, die sich gestellt, sowie viele Personen, welche den Briganti Unterstützung gewährten, eingekerkert worden sind. Der berühmte Banditenführer Angelo Bianco, genannt Turro, der seit einiger Zeit verfolgt wurde, ist eingeholt und auf den Bergen von Bajano getödtet worden. Aus Foggia wird gemeldet, daß zwischen einer Brigantenschaar und einer Kompanie Soldaten nebst Nationalgarde bei dem Walde Sant' Agata an der Mündung des Fortore ein Gefecht stattgefunden, wobei erstere viele Tode und Verwundete verloren und 11 Pferde in den Händen der Soldaten liefen.

Die Demonstrationen gegen die weltliche Macht des Papstes währen fort. Wie in Florenz, Genua, Perugia, Como, Bergamo, Mailand, so haben auch in Neapel, selbst in Rom und Reggio und an anderen Orten ähnliche lärmende Zusammenrottungen ihren Willen für die Einheit Italiens kundgegeben. An den Demonstrationen in Neapel theilnahmen sich eine große Anzahl von Priestern und Ordensgeistlichen. In Rom wurden am 8. Februar die Manifestationen in den Theatern durch französische Gendarmen verhindert. — König Victor Emanuel hat dem Unterstützungskomitee in Turin für die nothleidenden Arbeiter in Lyon 9000 Fr. übersandt. — Die von den Truppen geschlagenen Banden des Monte Garcano suchten nach den Abruzzen durchzubrechen oder im Falle des Mißlingens die römische Grenze zu erreichen. Die Jagd auf geflüchtete Rekruten hat bis jetzt in dem ganzen Bezirk des Garcano erst 72 Mann geliefert, die nach Foggia gebracht wurden. — In Sicilien ist es der Regierung durch die massenhaften Verhaftungen und Untersuchungen gelungen, den Plänen der Bourbonisten auf die Spur zu kommen. In Messina, wo die Zahl der Verhaftungen bis auf 38 gestiegen ist, entdeckte man eine dem Ausbruche sehr nahe und ziemlich weit verbreitete Verschwörung. Viele Papiere und auch zwei mit Waffen beladene Wagen fielen der Polizei in die Hände. — In Kalabrien sollen in der letzten Zeit zwei nicht unbedeutende Landungen bourbonistischer Parteigänger von der Insel Malta aus bewerkstelligt worden sein.

## Großbritannien und Irland.

London, den 10. Februar. Unter den Altenstädten, die dem Parlamente vorgelegt worden sind, befindet sich der Ehecontract der Prinzessin Alice und des Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt. Nach demselben soll der Haushalt des jungen Ehepaars aus der auf 40000 Pf. festgesetzten Apanage des Prinzen und aus den Zinsen der vom Parlamente der Prinzessin bewilligten 30000 Pf. St. bestritten werden. Außerdem bewilligte früher schon das Parlament der Prinzessin eine jährliche Apanage von 6000 Pf. St. auf Lebenszeit, über welche sie allein zu verfügen hat. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt verpflichtet sich, der Prinzessin für den Fall ihrer Wittwenchaft eine entsprechende Apanage nebst einem ihrem Range angemessenen Wittwenfiskus in Darmstadt zu bewilligen. Die Vermählung wird, wie verlautet, im Juli dieses Jahres stattfinden. — Die Beiträge für das Albert-Denkmal haben die Summe von 28000 Pf. St. bereits überstiegen und man wird die Ansicht der Königin, wie sie verwendet werden sollen, einholen.

London, den 11. Februar. Der König von Belgien hat sich bei der Königin verabschiedet. Derselbe macht die Rückreise nach Belgien an Bord der „Victoria und Albert“, welche die Frau Kronprinzessin von Preußen von Antwerpen herüberbringen wird. Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin wird in Gravesend landen und sich von dort sofort nach Osborne begeben. Es werden keine Empfangsfeierlichkeiten stattfinden.

## Türkei.

Die mit der Prüfung der Staatsrechnungen beauftragte Kommission hat gefunden, daß die schwebende Schuld ein Drittel geringer sei, als die früher festgestellte Zahl. Einige doppelt aufgeführte Kapitel haben diesen Irrthum veranlaßt. — Einer der besten türkischen Beamten, Mehemed Pascha, früherer Polizeiminister, ist zum Generalgouverneur von Damaskus ernannt worden. — Das türkische Geschwader, welches unter dem Befehle Döman Paschas an der antivarischen Küste kreuzen soll, ist am 2. Februar mit Mund- und Kriegsvorräthen für die Plätze Södra und Erst abgefeselt. — Depeschen aus der Herzegowina melden, daß sich eine große Anzahl Insurgenten unterworfen hat. Nach Berichten aus Trebinje vom 7. Februar haben sich die Insurgenten theils nach ihren Wohnorten, theils auf österreichisches Gebiet zurückgezogen, so daß jetzt auch die Hauptstraße nach Ragusa frei ist. Es wagt es aber noch Niemand, mit Ausnahme der Raja und der österreichischen Unterthanen, dieselbe zu betreten.

Ueber 500 Montenegriner haben am 6. Februar Klobut überfallen, wurden aber mit Verlust von 4 Mann und einigen Verwundeten von der kleineren türkischen Garnison zurückgeschlagen. — Nach Berichten aus Ragusa vom 12. Febr. haben zahlreiche Schumaner und Popovaner sich an den dazwischen türkischen Konsul mit der Bitte gewandt, er möge Omer Pascha ihre Unterwerfung melden und sich wegen Sistirung der Operationen Derwisch Pascha's verwenden.

## Amerika.

Ueber das siegreiche Gefecht in Kentucky wird aus Louisville unterm 22. Januar geschrieben: Die Flucht des Feindes war vollständig. Die Feinde warfen die Waffen weg und zerstreuten sich in den Bergpfaden gegen Monticello zu und sind vollständig desorganisiert. Abgenommen wurden ihnen 8 Sechspfünder und 2 Parrotgeschütze nebst vielen

Munitionskarren, 100 einspännige Wagen, über 1200 Pferde und Maulesel, mehrere Kisten mit Waffen, die gar nicht geöffnet worden waren, 500 — 1000 Musketen mit Feuerchlößern, aber in gutem Zustande, Proviant auf 3 Tage und eine Menge Hospitalvorräthe. Der Verlust der Unionisten beträgt 39 Tode und 127 Verwundete, der der Rebellen 115 Tode, darunter General Jollifoy, 116 Verwundete und 45 unverwundete Gefangene. — Die Potomac-Armee hat ihren bisherigen Standpunkt noch nicht verlassen; ihr Gesundheitszustand ist trotz der ungunstigen Jahreszeit vortreflich. — In Missouri wird das strenge Kriegsgesetz gehandhabt. General Halleck hat wiederholt bekannt gemacht, daß Jeder ohne Unterschied seiner Stellung und seines Amtes, der den Befehlen der Kriegsbehörden entgegenhandelt, den Kriegsgerichten überliefert werde. — Die aus mehr als 125 Schiffen bestehende Expedition des General Burnside's war in Hatteras angekommen und hatte mit stürmischem Wetter zu kämpfen. Ein Dampfer mit einer Ladung von 200000 Dollars an Weib scheiterte vor dem Hafen und versank. Noch andere Schiffe strandeten und es gingen drei Menschen verloren. — Das in Washington verbreitete Gerücht findet Glauben, daß General Linn vom Kriegsminister angewiesen sein soll, die Sklaven zu bewaffnen und gegen den Feind zu verwenden. — General Fremont hat für sich eine regelmäßige Untersuchung vor einem Kriegsgericht gefordert. — Aus Cairo wird die Gefangennahme des konföderirten Generals Jefferson Thomas gemeldet. — Das Kaperschiff „Cathouri“, das von einem föderalistischen Kreuzer gejagt worden war, wurde von seiner Besatzung im Stiche gelassen und verbrannt. — Berichte aus Richmond vom 17ten Januar melden, daß das englische Dampfschiff „Gladiator“ und das konföderirte Dampfschiff „Vanderbill“, nachdem sie die Blockade gebrochen, in Savannah und Charleston angekommen sind. — Die Unionflotte hat von der Insel Wilmington Besitz genommen und somit die Verbindung zwischen dem Fort Pulaski und Savannah abgebrochen. — General Beauregard ist mit 15000 Mann nach Kentucky abgegangen. — Die amerikanische Presse scheint mit zu den ersten Artikeln zu gehören, die einer direkten Besteuerung unterworfen werden sollen. Am 21. Januar hat nämlich der Finanzausschuß dem Kongreß eine Maßregel vorgeschlagen, kraft welcher jedes Zeitungsexemplar fortan einen Stempel tragen muß, und gleichzeitig soll ein Gesetz erlassen werden, daß keine anders als durch die Regierungspost befördert werden darf.

Mexiko. Tampico wird in guten Verteidigungsstand gesetzt und soll Widerstand leisten. Die dort wohnenden Spanier haben die Stadt verlassen und sich nach Veracruz begeben, obwohl die Regierung ihnen einen andern Aufenthalt im Innern angewiesen hatte. Verschiedene der reaktionären Bände wurden von den Regierungstruppen vernichtet, z. B. die Bande des Spaniers Cajigas, welche bei Acumbay der Miliz unterlag. Cajigas, der den Mord des konstitutionellen Ministers Ocampo verschuldet haben soll, wurde gefangen genommen und kriegsrechtlich erschossen. Mehrere spanische Offiziere, die sich bei ihm befanden, fielen im Gefecht oder wurden gefangen genommen. — In Folge der zwischen französischen und spanischen Truppen entstandenen Konflikte, sollen die Franzosen bei Tampico landen und die Engländer Matamoras angreifen. Die Anlässe zu Bänkereien waren sehr geringfügig. Man hat es dreimal für nöthig befunden, die Reihenfolge, in welcher die Flaggen der drei Nationen aufgestellt waren, zu verändern, weil Rangstreitigkeiten sich darüber entsponnen hatten.



**A s i e n.**

In der Mongolei sind englische und französische Missionäre erschienen, um die Mongolen zur christlichen Religion zu bekehren, was ihnen die neueren Verträge mit China gestatteten. Die Priester des Dalailama sind aber nicht müßig und haben ihre Reaction gegen diese Verträge bereits begonnen.

**Vermischte Nachrichten.**

Das Schwurgericht zu Opatowitz hatte in seiner letzten Sitzung über 4 Tödtungsfälle abzuurtheilen. 1) Der Einliegersohn Drage aus Keimersdorf, welcher mit drei Knechten einen Gartendiebstahl begangen und dem Eigenthümer mit einem Pfahl den Schädel eingeschlagen hatte, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und ein Theilnehmer zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt. 2) Den Einlieger Salowy aus Lasnit, der einem Begleiter, mit dem er Streit gehabt, aus Rache aufgelauret und denselben durch Arzthiebe getödtet hatte, traf lebenslängliche Zuchthausstrafe. 3) Ein Forstauffseher, dem bei Verfolgung eines Holzdiebes die Flinte unversehens losgegangen war und den Dieb ins Knie getroffen hatte, so daß dieser in Folge der Verwundung starb, wurde mit dreimonatlichem Gefängniß bestraft. 4) Ein Forstauffseher hatte einen Wilddieb, nachdem dieser seine Flinte abgeseuert, verfolgt und mit dem Hirschfänger tödtlich verwundet. Er behauptete, es sei dies im Stande der Nothwehr geschehen. Es erfolgte Freisprechung.

Zu dem Sprengen der enormen Eisversenkungen der Oder bei Maltsch werden Pioniere verwendet, deren Arbeiten schon den besten Erfolg gehabt haben.

„Der Reiseziegenbock zu Lissa“, — unter dieser Aufschrift schreibt die Pos. Btg.: „Aus gewiß sehr triftigen, durchgreifenden Gründen, die jedoch nur den wenigen Eingeweihten, nicht aber dem gemeinen einfachen Menschenverstande ersichtlich sind, darf Niemand, selbst nicht der zum Kranken eilig berufene Arzt, oder wer sonst im Falle dringender eiliger Beförderung ist, auf einem der Güterzüge unserer Eisenbahnen befördert werden und zwar selbst dann nicht, wenn in solchen sich zur Beförderung des Bahnpersonals oder aus was sonst für Veranlassung Personenwagen und in diesen leere Plätze befinden, es sei denn, daß der Bewerber darum hierauf als Begleiter eines Stück lieben Viehes Anspruch macht. Zu solchem Ende wird in unserem — dem sogenannten „Polnischen“ Lissa — von einem Industriellen ein Ziegenbock gehalten, den man als Vermittler eines Fahrbilletts auf dem Güterzuge bis zur nächsten oder einer ferneren Station zu 5 Sgr. für die Station mietet. So fuhr jüngst einer unserer bekannten Magnaten, Graf B., als Begleiter dieses Ziegenbocks, und noch erst am 31ten v. M. der Kaufmann A. aus Görlitz in derselben Eigenschaft von Lissa nach Station Alt-Boyen. Gewiß ist die principielle Consequenz der geehrten Direction echt Deutsch und achtungswerth. Humaner gegen das Publikum und daneben auch mehr im Interesse der Actionäre der betreffenden Bahn dürfte indessen etwas weniger Consequenz sein, des armen gequälten, unglücklichen, alten Thieres nicht zu gedenken, das so ganz contre coeur ein so bewegtes Leben führt.“

In der Juliusburger Gegend hat die Unsicherheit so zugenommen, daß Infanterie und Kavallerie dorthin beordert worden ist, um Nachts zu patrouilliren und den immerfort sich wiederholenden gewaltigen Einbrüchen zu begegnen.

Einer der Räuber, welche die Post bei Proskau beraubt hatten, ist bereits ermittelt und hat so ausführliche Bekent-

nisse abgelegt, daß es wohl gelingen wird, auch seiner Spießgesellen habhaft zu werden.

Am 9. Februar kam eine Frau in Peterkofschütz bei Müllsch einem Windmühlflügel zu nahe und wurde von demselben so am Kopfe verletzt, daß der Tod augenblicklich erfolgte.

In Folge der Ueberschwemmung ist der Verkehr zwischen Homburg und Harburg unterbrochen. Wer von einem dieser Orte zum andern will, muß den Umweg über Berlin und Magdeburg machen.

In diesen Tagen sind in Oranienburg zwei Spießbuben aus dem Gefängnisse ausgebrochen; statt aber sofort die Freiheit zu suchen, nahmen sie sich noch Zeit, das Kreisgerichtslokal zu erbrechen und das dort vorgefundene Geld auf die Kasse mitzunehmen.

In Gens hat die Polizei kürzlich zum dritten Male über eine Partie gefälschter Weine Gericht gehalten. Unter großem Andränge eines heiter gestimmten Publikums wurden 21 Fässer auf der Inselbrücke in Reihe und Glied aufgezplant, dann eins nach dem andern geöffnet und der sogenannte Wein mit den Wassern der Rhone vermählt.

**Chronik des Tages.**

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schleusenmeister Richter am Klodnitz-Kanal bei Rosel das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

**Jubelfeste.**

In Lauban feierte am 7. Februar der Stadälteste Seibt mit seiner Ehefrau und am 11ten in Mednis bei Sagan das Förster Fröhlich'sche Ehepaar das 50jährige Ehejubiläum. Bereits vor 7 Jahren hatte der Förster Fröhlich sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Die Frau Herzogin von Sagan ließ das Jubelpaar mit ihrem Bildnisse beschenken.

**Die Familien-Rache.**

**Fortssetzung.**

Es folgte eine schreckliche Pause, die keines zu unterbrechen wagen durfte. Endlich unterbrach Piombo das Schweigen, indem er mit schmerzlichem Tone ausrief: „Oh, bleibe bei uns! bleibe unverwählt bei Deinem alten Vater! Ich kann es nicht ertragen, zu sehen, daß Du einen Andern liebst; Sinevra! Du wirst nicht lange auf Deine Freiheit zu warten brauchen!“

„Aber Vater, wir werden Dich nicht verlassen — wir werden dann zwei sein anstatt eine, die Dich lieben und pflegen werden, und Du wirst dann erfahren, wessen Schutze Du mich zurückläßt. Du wirst dann doppelt von mir und ihm — dem ich ganz angehöre — geliebt werden.“

„Sinevra, Sinevra!“ rief der Corsikaner, seine Hände ballend, „warum hast Du nicht geheirathet, als Napoleon mich an den Gedanken dadurch gewöhnt hatte, daß er Dich Herzögen und Grafen vorstellte?“

„Sie liebten mich auf Befehl,“ sagte das junge Mädchen; „außerdem wollte ich Dich nicht verlassen und sie würden mich von Dir hinweggenommen haben.“

„Du wolltest uns nicht verlassen!“ sagte Piombo; „aber heirathen, heißt uns verlassen; denn ich kenne Dich, mein Kind, Du wirst Dich nicht mehr um uns kümmern. Maria!“ fügte er, auf seine Frau blickend, hinzu, welche

starr und stumm da saß; „Maria, wir haben unser Kind verloren! sie wird sich verheirathen!“

Ginevra, welche einen fürchterlichen Ausbruch der Heftigkeit erwartet hatte, wurde durch die Betrübniß und den milden Ton ihres Vaters Stimme in dem Innersten ihres Herzens gerührt. „Vater!“ sagte sie im wehmüthigsten Tone, „Deine Ginevra wird Dich nie verlassen; aber, liebe sie ein wenig um ihrer selbst willen. Wenn Du müdest, wie er mich liebt — er würde mich nie so betrüben.“

„Schon stellt sie Vergleiche an!“ rief Piombo. „Nein, ich kann den Gedanken niemals ertragen. Wenn er Dich liebte, wie Du es verdienst, würde es mich tödten; und wenn er Dich nicht liebte, würde ich ihn tödten. Und Piombo's Hände, Lippen und ganzer Körper zuckte und zitterte, während seine Augen Blitze schossen. Ginevra allein konnte solchen Blicken begegnen, und die Tochter war zu solchen Zeiten das lebendige Abbild des Vaters.

„Wer ist würdig, Dich zu lieben?“ sagte er, „Dein Vater zu sein, ist unbegrenztes Glück — wer aber verdient Dein Mann zu sein?“

„Er,“ sagte Ginevra; „er, dessen ich mich unwürdig fühle.“

„Er!“ wiederholte mechanisch Piombo; „und wer ist er?“

„Der Mann meiner Liebe.“

„Wie kann er Dich schon genug kennen, um Dich zu lieben, wie er es sollte?“

„Aber, Vater!“ rief sie etwas ungeduldig, „sogar, wenn er mich nicht liebte, wenn ich ihn liebe —“

„Also Du liebst ihn?“ rief Piombo.

Ginevra neigte sanft ihr Haupt.

„Liebst Du ihn mehr als uns?“

„Diese beiden Gefühle lassen sich nicht vergleichen,“ sagte sie.

„Das eine ist stärker als das andere?“ fuhr er hartnäckig zu fragen fort.

„Ich glaube, dem ist so!“ sagte Ginevra etwas kalt.

„Du sollst ihn nicht heirathen!“

Dieser schreckliche Ausruf machte die Fenster erzittern.

„Ich werde ihn heirathen,“ entgegnete ruhig Ginevra.

„Guter Gott!“ rief die erschrockene Mutter, „wie wird dieser Streit enden? Santa Virginia! komme zwischen sie!“

Der Baron, welcher in dem Zimmer auf und ab schritt, ging jetzt und setzte sich in einen Lehnstuhl. Eine eifige Kälte lagerte auf seinen Zügen; er blickte seine Tochter fest an und sagte in einem leisen, wehmüthigen Tone zu ihr: „Nein, Ginevra, Du wirst ihn nicht heirathen. Wiederhole, ich bitte Dich, dieses Wort, wenigstens heute Abend, nicht wieder.“

„Ginevra di Piombo,“ sagte sie, „gibst ihr Wort nicht, um es wieder zu brechen. Ich bin Deine Tochter.“

„Und alles in allem genommen,“ sagte die Baronin, „hat Ginevra recht. Die Mädchen kommen ja in die Welt, um zu heirathen.“

„So, also Du unterstützest sie in ihrem Ungehorsam?“

„Die Einwilligung in eine ungerechte Forderung zu verweigern, ist nicht Ungehorsam,“ erwiderte Ginevra.

„Eine Forderung Deines Vaters, meine Tochter, kann

nicht ungerecht sein. Die unerklärliche Abneigung, welche ich zu dieser Verbindung empfinde, kann eine Warnung von oben sein. Vielleicht wende ich Unglück von Dir ab.“

„Das einzige Unglück, was mich jetzt treffen könnte, wäre, daß er mich nicht liebe.“

„Wieder er! Und immer er!“

„Ja, auf ewig er!“ rief sie. „Er ist mein Leben, meine Wonne, mein Alles!“

„Oh, Ginevra, vergiß ihn eine Zeitlang. Bleibe jetzt bei uns. Wenn wir todt sind, dann — dann — Du verstehst mich schon —“

„Vater, verlangst Du, daß ich Deinen Tod wünsche?“ rief Ginevra.

„Ich werde Dich überleben; denn Kinder, die ihre Eltern nicht ehren, sterben frühzeitig und sterben elend!“ entgegnete der bis zu dem Aeußersten aufgebrachte Vater.

Ginevra fuhr schauernd zusammen. Sein Anblick war wirklich schrecklich und rührend zugleich. Sie sprang plötzlich wie eine Gazelle auf ihres Vaters Schooß, schlang ihre Arme um seine Schultern, küßte seine Wangen und Haare und rief aus: „Oh, laß mich, laß mich eher sterben! Denn ich könnte ohne Dich nicht leben, mein theurer, theurer Vater!“

„Oh, meine Ginevra! meine tolle Ginevra! mein Liebling Ginevretta!“ erwiderte Piombo, dessen Zorn unter ihren Liebkosungen gleich Eis in der Sonne zerschmolz.

„Es war die höchste Zeit, daß es aufhörte!“ rief die Baronin mit vor Angst bebender Stimme.

„Meine gute Mama!“

Während Piombo in seiner Freude mit den Fäden Ginevra's tändelte, und wie mit einem Kinde von sechs Jahren mit ihr plauderte und liebte, versuchte sie auf ähnliche Weise, die Erlaubniß aus ihm herauszulocken, den Herrn Louis vorstellen zu dürfen; welches aber in derselben scherzenden Weise verweigert wurde. Auf diese Weise verstrich ihnen der Abend besser als sie geahnet hatten.

Den folgenden Tag ging sie erst spät zur Malergallerie und kam frühzeitig wieder nach Hause. Von ihrem Geliebten machte sie an diesem Abende gar keine Erwähnung, und als sie am Piano saß und ihrem Vater vorsang, bemerkte sie, daß dieses Duett eine Männerstimme brauche. In dieser Stimmung verging eine Woche, am Ende derselben rief sie ihre Mutter zu sich und küßte ihr in das Ohr, „daß sie den Vater so weit gebracht, daß er seine Erlaubniß, ihn herzubringen, gegeben.“

Ginevra hüpfte wie ein Kind vor lauter Freuden. „Oh, Mutter! oh, wie glücklich macht mich des Vaters Einwilligung!“

An jenem Tage also hatte Ginevra die Wonne, an dem Arme ihres Louis nach Hause zurückzulehren; es war dies das zweite Mal, daß der arme Offizier gewagt hatte, seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Durch die Vermittelung Ginevra's hatte er von dem Staatsminister seine Amnestie befristet erhalten und gleichzeitig die Erlaubniß, wenn er wolle, wieder in die Armee einzutreten, so daß sich die Aussichten für ihn für die Zukunft günstiger gestalteten. Der junge tapfere Mann war von allen Schwierigkeiten, von denen sein Eintritt in des Baron di Piombo's Haus

begleitet war, von Sinevra unternichtet worden; und nicht ohne Bangigkeit trat er jetzt in das Empfangszimmer Biombo's ein. Sinevra bemerkte dies und bemühte sich, dieses drückende Gefühl von ihm zu verschuchen.

„Ach, meine theure Sinevra!“ sagte er, „was hängt nicht alles von diesem ersten Zusammentreffen ab!“

Bartholomeo bi Biombo war ohne Zweifel durch seine Frau auf die formelle Vorstellung von Sinevra's Ausgewählten vorbereitet worden, denn als er ihre Fußstritte vernahm, erhob er sich nicht aus seinem Lehnstuhl, wie das stets der Fall war, sondern blieb schweigend sitzen. Er blickte finster und seine Stirn verrieth Spuren großer innerer Aufregung.

„Vater!“ sagte Sinevra, „ich bringe Dir Einen, den Du, ich bin überzeugt, gern sehen wirst. Dies ist Herr Louis, welcher in der Nähe Napoleons bei Waterloo kämpfte.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Wir geben die gezogenen Nummern nach der von der Expedition der Berliner Börsen-Zeitung ausgegebenen Ziehungsliste ohne Gewähr.

#### Gewinne der II. Klasse 125. Lotterie.

Ziehung vom 13. Februar.

- 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf No. 61355.
- 1 Gewinn zu 200 Thlr. auf No. 65363.
- 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 26923 37280.
- 6 Gewinne zu 80 Thlr. auf No. 11349 38320 44707 54949 58952 88296.
- 5 Gewinne zu 60 Thlr. auf No. 39366 47801 83632 88792 92387.
- 24 Gewinne zu 50 Thlr. auf No. 10229 12065 12880 14003 17754 20007 23142 27743 35205 47432 47871 49179 49195 50539 59469 60188 62505 68993 73679 80461 83154 84494 90608 94979.
- 63 Gewinne zu 40 Thlr. auf No. 2513 3113 5160 6977 7336 9349 9952 12623 12956 16806 21195 24910 26163 26454 27894 28004 28153 28995 31070 31911 37167 38929 42090 42138 42680 42934 45402 49467 49737 54244 54441 54516 55211 55212 55887 57870 58575 59731 60146 60315 60453 63208 64836 65102 65525 65743 70772 71273 72982 76464 77690 77731 78604 78731 80060 83571 84014 86365 87818 88388 89514 94070 94324.

#### Gewinne zu 30 Thlr.

- 177 253 412 441 555 577 633 689 917. 1091 92 362 365 829 885. 2255 353 463 670 948 949 950 976 982 994. 3064 322 325 478 582 735 954. 4346 513 585 820 880 946. 5214 232 307 687 701 711 860 978. 6040 133 330 337 507 535 895. 7090 137 208 238 341 534 651 768 798 821 911. 8254 380 392 641 662 801 832 954. 9184 208 292 307 387 417 498 571 624 661 749 839.
- 10000 128 163 208 240 378 418 975 994. 11037 123 250 635 656 705 711 715. 12035 51 503 515 608 659 666 716 845 957. 13008 92 98 314 331 456 482 627 735 923 954 990. 14166 243 504 530 655 880. 15140 309 444 476 533 606 765 885 909 918 948. 16013 27 123 147 243 540 543 601 733 743 753 826 854 959 890 906. 17008 66 140 153 202 492 590 594 650 711 742 764. 18065 82 278 360 385 405 406 447 483 645 662 699 719 978. 19005 21 24 174 255 333 392 498 560 779 862.
- 20072 406 437 649 796 873 904 948. 21120 156 176

- 513 586 896 892. 22217 283 543 727. 23122 165 303 751. 24047 115 300 317 321 355 528 640 685 892 973 986. 25118 280 376 464 531 543 568 609 955. 26026 27 57 112 396 441 458 469 524 548 638 743 786 847. 27000 251 300 435 476 502 519 686 715 904. 28181 220 350 510 533 687 824 860. 29166 207 285 467 550 602 705 822 929 947.

- 30227 344 433 331 563 671 710 713 744 876 983. 31208 275 322 372 387 539 588 639 894 936. 32045 117 172 196 222 329 344 384 457 592 714 731 756 772 855 868 875. 33014 396 552 709 735 766 861. 34061 81 244 305 440 472 859 891 900 920 958 997. 35105 277 400 525 761. 36020 187 273 310 363 371 542 670 742 755 799 901. 37066 146 208 356 537 564 702 764 937. 38237 242 248 265 273 872. 39134 234 312 612 627 628.

- 40024 44 194 334 552 658 801 968. 41112 140 314 414 442 487 520 578 601 623 673 857 873 928. 42000 59 217 292 326 361 427 628 897. 43038 160 310 386 390 429 471 720 733 792 850. 44045 288 394 493 533 547 588 594 682 735 757. 45022 138 180 191 213 239 448 476 478 579 729 831 880. 46062 74 86 161 287 319 421 492 497 584 843 868. 47021 113 238 305 634 940 984 996. 48033 61 114 366 500 520 581 593 598 702 887 954. 49174 204 381 400 502 689 771 799 855 857 992.

- 50023 48 180 403 409 434 498 920. 51041 133 193 628 700 799 808. 52317 352 412 449 590 710 775 879 999. 53013 18 42 122 215 216 382 571 668 742 751 816 897 899. 54097 151 189 202 315 323 401 498 597 789 813 856 869 925. 55051 243 394 477 754 798 810 950 968 975. 56019 135 317 372 382 391 421 626 706 714 896 955. 57038 51 58 363 434 597 603 757 768 850 941 963 985. 58035 36 69 109 129 149 282 313 334 509 537 578 649 765 790. 59292 440 534 684 826.

- 60186 193 293 459 535 540 719 777 833 846. 61032 87 203 300 547 642 691 926. 62177 560 614 771 795 879. 63126 159 244 358 414 515 751 807. 64033 44 156 340 351 381 392 417 549 556 619. 65086 401 404 438 446 459 500 509 641 685 720 773. 66171 292 304 480 503 714. 67029 356 390 418 557 736 743 827 898. 68125 204 210 526 549 575 973. 69103 341 381 388 556 577 594 956 871.

- 70200 310 541 563 726 789. 71066 100 106 120 148 203 319 334 424 649 655 746 911. 72074 116 437 481 482 492 543 592 605 610 683 825 904 910. 73048 89 328 460 646 926 959. 74099 118 270 308 311 335 396 346 354 437 690 788 921. 75157 334 396 627 769 954. 76347 380 463 465 544 572 626 653. 77070 86 99 177 239 526 589 634 648 737 905 935 994. 78076 161 215 420 561 707 707 821. 79088 234 250 410 490 596 774 790.

- 80025 183 548 677 763 900 943 997. 81434 520 632 771 859. 82268 384 456 368 401 803. 83868 401 803. 84108 114 217 227 448 529 899 981. 85011 175 217 380 622 635 643 712 728 896 919. 86003 221 232 423 651 717 725 731 942. 87206 248 648 693 738 740 744 755 891 923. 88166 172 492 540 563 756 794 854 855 914. 89012 63 80 99 116 186 207 458 484 502 586 620 755 787 862. 90086 136 211 698 757 763 941. 91117 167 243 276 301. 92023 58 62 243 308 394 426 668 714 989. 93053 68 145 564 778 779 956. 94060 167 197 447 453 464 575 625 639 656 772 888 903.

### Schlesische Gebirgs-Eisenbahn.

Die Regierung beabsichtigt bekanntlich, den Bau dieser Eisenbahn auf Staatskosten auszuführen, wenn die beteiligten Kreise das erforderliche Terrain unentgeltlich hergeben. Ueber den gegenwärtigen Stand der Sache giebt ein Schreiben des

Landraths Deetz, Kr. Lauban, an den Landrath des Kr. Landeshut Auskunft, worin mitgetheilt wird, daß die Linie Kohl-  
furt, Lauban, Hirschberg, Glas u. s. w. definitiv festge-  
stellt sei und die von anderen Orten gezeigten Anträge für  
eine andere Richtung der Bahn keinen Erfolg haben  
würden. „Der Minister für Handel fordert die unentgelt-  
liche Abtretung des Grund und Bodens dergestalt, daß, wenn  
ein Kreis die Bewilligung nicht machen will, die anderen  
Kreise denselben übertragen müssen. Die Entschädigung für  
Häuser, welche bei der Anlage der Bahn haben fortgebrochen  
werden müssen, oder in ihrem Werth verloren haben, hat bei  
dem Bau der Bahnen in Hinterpommern und Vorpommern  
die Bau-Gesellschaft übernommen, und es ist keiner Frage  
unterworfen, daß auch in Betreff der schlesischen Gebirgs-  
Eisenbahn nur der Grund und Boden von den Kreisen her-  
gegeben werden darf, während der Staat die Entschädigung  
für die Häuser übernimmt. Es wird jedoch diese Bedingung  
in den Kreis-tags-Beschluß aufgenommen werden müssen. Die  
schlesische Gebirgs-Eisenbahn steht in erster Linie der zu bau-  
enden Bahnen, aber nur dann, wenn der Grund und Boden  
auf der ganzen Linie unentgeltlich hergegeben wird, sonst  
würden andere Linien für welche bereits das Terrain unent-  
geltlich angeboten ist, z. B. Cöslin-Stolpe, unfehlbar gebaut.  
Das Verfahren der Expropriation anlangend, sollen die Be-  
schlüsse der Kreise durch kgl. Cabinetsordre sanctionirt und die  
Ausführung der Expropriation durch die Kreise erfolgen. Um  
die Beschlüsse der Kreisstände mit dem §. 7 der Verordnung  
vom 7. Jan. 1842, wonach die Summe der zu verwendenden  
Kosten ausgedrückt werden soll, in Einklang zu bringen, ist  
bei Uebnahme der unentgeltlichen Hergabe des Grund  
und Bodens der ungefähre Gesamt-Betrag der Entschädi-  
gungssumme anzugeben.“ Schließlich schlägt Landrath Deetz  
noch vor, „daß die Kreise an die Bewilligung noch die Be-  
dingung knüpfen, daß, wenn die Bahn das Baucapital über  
4½ pCt. verzinst, der Ueberschuß zur Amortisation der von  
den Kreisen gezahlten Grund-Entschädigung verwandt wird.“  
Wir haben nun früher bereits erwähnt, welche Schritte die  
in den einzelnen Kreisen zusammengetretenen Specialcomité's  
gethan haben, um den Anforderungen des Handelsministers  
Genüge leisten zu können, und bemerken nur noch, daß sich  
in Landeshut ebenfalls ein Comité gebildet hat, um die Kosten,  
welche diesen Kreis treffen, — circa 65,000 Thlr. — aufzubringen.  
Dasselbe hat einen Aufruf an sämtliche Kreisbewohner ge-  
richtet, schleunigst Beiträge für diesen Zweck zu zeichnen. Die  
Beiträge müssen binnen 6 Monaten nach erfolgter Geneh-  
migung zum Bau in drei Zwischenräumen von 2 Monaten  
eingezahlt werden. (Schles. Zeit.)

### Landwirthschaftliche Vereinsitzung.

Nachmittags d. 13. Febr. in den „drei Bergen“ Ueberaus  
besucht. Vorsitzender Riesling. Sommerweizen aus Jer-  
danskühl angeboten nach vorgelegten Proben. Zweckmäßige,  
einstimmige Abänderung einiger Worte des Statuts in Betreff  
der Einzahlung jährlicher Beiträge. Empfehlung des ur-  
sprünglich aus Nord-Amerika stammenden, im nördlichen  
Deutschland noch viel zu wenig beachteten Mais, welcher  
Zuckerstoffes so viel enthält. Wo der Wein noch fortkommt,  
da gedeiht auch der Mais. Erfolge, welche aus Fabelhafte  
grenzen, aber wohl verbürgt sind, wurden über den Anbau  
dieses Gewächses, nachgewiesen. Zu Samen wähle man die  
vollkommensten Körner, einige wenige in eine Vertiefung,  
jede dieser letzteren etwa 6 Zoll von einander. Ober-Amtmann  
L a n g e r aus Alt-Kemnitz lieferte ein mit Umficht und  
Gründlichkeit des eignen Urtheils abgefaßtes Referat über

ein schätzbares Büchlein „Ansichten und Erfahrungen über  
Leinbau von Nikolai v. Guhn zum Besten des landwirth-  
schaftlichen Vereins in Marklissa.“ Bescaders stark bevölkerten,  
aber armen Landestheilen, wie unsere Gebirgsgegenden, sehr  
zu empfehlen. Guts-Besitzer Scharbaum aus Berthels-  
dorf referirte über die „Vieh-Verseicherungsbank“  
für Deutschland in Berlin. Das Institut schien wenig Anklang  
zu finden. E. a. w. P.

(Ein ausführlicherer Bericht über diese Sitzung folgt in  
nächster No. des Boten.)

### Theater.

Ein Nürnberger Correspondent schreibt der „deutschen Schau-  
bühne“: „Der Hanswurst Orpheus trieb auch im Dezember  
seinen Spud und tam uns vor, wie ein Jesuit, der seinen  
Ort nicht eher verläßt, als bis auch die verstocktesten Sünder  
in seine Nähe kommen und von seinen Predigten belehrt,  
gar nicht begreifen können, wie sie nur so lange blind sein  
konnten.“

Nun haben wir ihn auch hier bereits drei Mal gesehen  
und gehört, diesen „Orpheus“ und wir müssen gestehen, wir  
waren erstaunt 1) über — die Courage, welche die Direc-  
tion hatte, ihn mit ihren Kräften ausführen zu lassen, 2) über  
die beneidenswerthe Langmuth und Ausdauer des Herrn  
Kuhn, welcher zur Bladerei der musikalischen Sinpaukerei  
verdammte war und 3) über unsern Musik-Direktor Herrn  
Elger, der mit seinem Fiedelbogen die ganze Oper, wenn  
auch schweißtreisend, durchzuschlagen und dadurch den  
offenundigigen, anarchischen, taktlosen Bestrebungen ein-  
zelner, u. unmusikalischer Gottheiten ein Paroli zu bieten verstand.  
Während wir der „öffentlichen Meinung“, die freilich  
nicht immer so würdig, so schön, so vollkommen und so  
wohlklingend in den Vordergrund tritt, wie Fräulein  
Pauze im „Orpheus“, allen Respect bezugen und eine  
Vereinigung mit dieser, selbst bei den aristokratischen Grund-  
sätzen nicht für ein Unglück halten würden, hätte uns Orpheus  
(Herr Kuhn) trotz seiner frivolen Ansichten, seiner Frau  
wegen beinahe leid gethan, während es dieser Gurdiee  
keinen Augenblick zu bedenken war, daß sie mit Berücksich-  
tung ihres nur kleinen musikalischen „Ein- oder Mitgebrach-  
ten“, der Maltrationen ihres Musiktanten endlich hatt, zu  
entfliehen, einer Ehe voller Dissonanzen je eher, je lieber ein  
Ende zu machen und die ihr passendere Stellung in der  
Unterwelt suchte. Die Musik war jedenfalls auch da  
die Ursache ihres Mißbehagens und sie betrachtete es offen-  
bar als eine nicht zu verachtende Gelegenheit, daß Herr Ju-  
piter (Herr Georgy) in Gestalt einer loderen Fliege ihr  
summend und sumlend aus der Patzche half. Indessen der  
Schwarzkünstler Pluto (Herr Schütz) seine Talente wie-  
derholentlich zu entwickeln Gelegenheit hatte und es dem für  
seine Verdienste und seine Theilnahme beim Publikum, nicht  
sonderlich honorirten Herrn Klidermann — wolt ich  
sagen — Hans Stry nicht zu verdenken war, daß er bei der  
ganzen Katastrophe nur an sich dachte, stand im übrigen  
die Choreographie des Hirschberger, theatralischen Olymp  
mit der Musik dafselben auf ziemlich gleichem Niveau. Trotz  
allem war es bei dem Fleiße, den die Darsteller auf ihre  
Rollen verwandten, möglich, den Orpheus in welchem die  
Direction einen „fabelhaften Prang“ der Costüme zc. ent-  
wickelte, immer noch derartig zur Ausführung zu bringen, daß  
zur Befriedigung der Schaulustigen auch bei uns noch einige  
Vorstellungen nöthig sein werden.

Mit eben so reich und brillanter Ausstattung der Costüme  
wurde „Ein Ring“ von Charlotte Birch-Pfeiffer zwei Mal

aufgeführt. „Herr Julius“, als 20jährige Majestät Ludwig XV. darstellend, repräsentirte denselben in recht eleganter Weise. Herr Becker (Richard) nebst Frau (Brinjesin von Charolai) geben sich nämlich fast zu viel Mühe, ihre Sache recht gut zu machen, wozu schien uns grade bei dieser Vorstellung, daß ihnen die eigene, innere Zuversicht des Gelingens fehle, oder wenigstens schwankend geworden sei, während Hrl. L. Kubu mit Kraft und Energie ihres Vortrages ihre Rolle durchführte und Frau „Mary“ zu unserer größten Ueberraschung ganz prächtig die niedliche, fette Aimée, die selbst einem Könige gegenüber sich ihres Sieges schon bewußt ist, zu spielen verstand und wiederholten und gerechten Beifall erntete.

Schließlich vergessen wir nicht zu erwähnen, daß eine Auf-führung des „Orpheus“ auch nächsten Donnerstag stattfinden wird, weshalb wir, da derartiges hier nicht leicht wieder ge-boten werden dürfte, angelegentlichst darauf aufmerksam zu machen uns erlauben. E.

**Familien - Angelegenheiten.**

**Entbindungsz - Anzeige.**

1240. Die heut früh 9/9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elisabeth geb. Bruner von einem munteren, kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.  
Warmbrunn, den 16. Februar 1862.

J. Mallich, Bademeister.

**1269. Todes - Anzeige.**

Heute Morgen 1 1/4 Uhr entschlief sanft im Herrn unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die vermittelte Frau Fleischermeister Schmidt geb. Alose, im fast vollendeten 79. Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch tief-betrübt anzeigen.  
Hirschberg den 14. Februar 1862.

**Die Hinterbliebenen.**

1261. Am 14. Febr. c., früh 7 Uhr, entschlummerte sanft zu einem bessern Leben meine gute Mutter, die vermittelte Goldarbeiter Rosine Baufink geb. Feige, in einem Alter von 75 Jahren. Diese betrübende Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten

Warmbrunn. die trauernden Hinterbliebenen.

**1238. Todes - Anzeige.**

Am 4. Februar c. starb in Schwiebus Herrm. Julius Großnecht an Unerleibs - Entzündung im Alter von 25 Jahren 8 Monaten. Diese betrübende Nachricht widmet allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, die trauernde Mutter Auguste Großnecht geb. Heller.

**Literarisches.**

1259. Soeben erschien und ist zu haben in der W. Ro-enthalschen Buchhandlung (Julius Berger):

**Den trockenen und nässenden Flechten, der Kupfernase, dem Salzfluß, den Gesichtsflecken und hartnäckigen Hautausschlägen, als ungeahnte Folge von Drüsenleiden und Hämorrhoiden leicht zu begegnen durch die einfachen Rathschläge des Dr. Schön.** Broch. 6 Sgr.

**26. Auflage!**

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

**DER PERSÖNLICHE Schutz.**

**26. Auflage.**

In Umschlag verriegelt.

Aerzlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezu-ständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer,

wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig. In Hirschberg bei A. Waldow.

26. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1/3. = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

**1217 Für Musikfreunde! Polyhymnia,** ein der gediegensten und schönsten Werke für Pianoforte, zwei- u. vierhändig, enthält: Ouvertüren, Opernsachen, Märsche, Tänze, Gesänge u. der besten Komponisten, 15 Bände in schönen Einbänden, statt 33 rthl. für 7 rthl. bei A. Waldow in Hirschberg.

**1236 Donnerstag den 20. Februar** Conferenz und Billet - Verloosung im dramatischen Verein.

**Stadttheater in Hirschberg.**

Donnerstag, den 20. Febr. zum vierten und letzten Male: **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper mit Tanz, neuen Decorationen und Kostümen u.

Freitag, den 21. Febr. zum ersten Male: **Der Winkelschreiber.** Lustspiel in 4 Akten von A. von Winterfeld.

□ z. h. Q. 24. II. h. 5 Instr. □ I. u. B. M.

Die Herren Wahlmänner des oberen Bunzlauer Löwenberger - Wahlkreises werden zu einer Besprechung auf Sonntag den 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Local der Brauerei auf Greifenstein ergebenst eingeladen. [124.]

1172. Die Mitglieder der Hirschberger Maurergesellschaft werden zur weiteren Regelung der Gesellschafts - Angelegenheit auf Sonntag, den 23. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr eingeladen. Der Vorstand.

**Ämtliche und Privat - Anzeigen.**

1203. **Bekanntmachung.** In Sachen, betreffend die nothwendige Substitution des dem Johann Carl Bruchmann gehörigen Freihauses No. 98 Alt - Zannowitz, wird der am 22. Mai dieses Jahres ansehende Verkaufstermin aufgehoben.

Hirschberg, den 11. Februar 1862. Königlich - Kreis - Gericht. Erste Abtheilung.

1277. Die Prinzess Friedrich-Wilhelm-Stiftung — Zweck derselben: die Unterstützung verarmter Familien hieselbst aus den Einkünften am Vermählungstage Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Prinzess Victoria — weist an Bestand und Einnahme 1861 nach 234 rthl. 17 sgr. 6 pf., an Ausgabe 11 = 17 = 9 =

bleibt 1862 Bestand 222 rthl. 29 sgr. 9 pf., was wir, gemäß § 5 des Statuts mit der Bitte veröffentlichten, fernerweite Beiträge zur Erhöhung des Stiftungsfonds der betreffenden Stiftung durch Sammlungen bei Tanzvergnügen, Theatervorstellungen u. dgl. zu erwirken.

Hirschberg, den 14. Februar 1862.

Der Magistrat. Vogt.

#### 845. Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 4. November 1861 zu Schmiedeberg ohne Testament verstorbenen Brauers und Gahwirts Wilhelm Schilling ist das erbshastliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, bis zum 29. März 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Verichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 29. April 1862, Vormittags 11 Uhr, in unserm Audienz-Zimmer No. 1 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Hirschberg den 27. Januar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

#### 1202. Substitutions-Aufhebung.

Nachdem die Substitution des Holzbacher'schen Grundstücks No. 87 hieselbst aufgehoben worden ist, fällt der auf den 12. Juni dieses Jahres anberaumte Bietungstermin weg. Schmiedeberg, den 13. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.  
Klette.

#### 1205. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Franz Goder gehörige Haus Nr. 17 hieselbst mit zwei Grasgärten, abgeschätzt auf 208 rthl. 2 sgr. 6 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuhenden Taxe, soll

am 23. Mai 1862, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Klette im Parteienzimmer Nr. 6 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gericht anzumelden.

Schmiedeberg, den 8. Februar 1862.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

1078

#### Holzverkauf.

Es sollen am Dienstag den 25. Februar c., Nachmittags von 3 Uhr an, im Gashofe zum goldenen Stern hieselbst folgende Brennholzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Aus dem Schuphejrl Arnberg: 89 Klaftern Fichten-Scheitholz, 39 Rstfr. desgleichen Knüppel- und 34 Schock desgleichen Reifig.

11. Aus dem Schuphejrl Schmiedeberg: 2 Rstfr. Birken-Scheitholz, 1 Rstfr. desgleichen Knüppel, 22 Rstfr. Fichten-Scheitholz, 125 Klaftern desgleichen Knüppel, 112 Rstfr. desgl. Stodholz, 18 Schock desgl. Reifig, 23 Schock Birken-Reifig und 8 Schock Weiden-Reifig.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Schmiedeberg, den 10. Februar 1862.

Königl. Forstrevier-Verwaltung.

9507.

#### Nothwendiger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission zu Hermsdorf u./R.

Der dem Karl Friedrich Metzke gehörige Gasthof Nr. 208 zu Petersdorf, abgeschätzt nach dem Materialwerth auf 13581 rthl. 20 sgr. und nach dem Ertragswerthe auf 6124 rthl. 16 sgr. zulae der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuhenden Taxe, soll

am 23. Mai 1862, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Aussenhalte nach unbekannteten Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gericht anzumelden.

Hermsdorf u. R., den 12. November 1861.

307.

#### Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Striegau.

Das dem Tischlermeister Heinrich Wilhelm Kirste gehörige, unter No. 50 des Hypothekenbuches zu Neu-Reichenau belegene Haus und Garten, dorfsgerichtlich abgeschätzt auf 510 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuhenden Taxe, soll

den 28. April 1862, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Director Mantell an ordentlicher Gerichtsstelle im Directorial-Zimmer No. 4 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Striegau den 7. Januar 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1218.

#### Freiwilliger Verkauf.

Die den Freigärtner Ernst Gottlob Fehstischen Erben gehörige Freigartenstelle Nr. 7 zu Conradsthal, abgeschätzt auf 1500 Rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuhenden Taxe, soll

den 24. März 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisger.-Director Kretschmer an ordentlicher Gerichtsstelle im Directorial-Zimmer freiwillig subhastirt werden.

Waldburg, den 10. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Kretschmer.

1228.

**Auction.**

Zum 25. und 26. Februar a. c., Dienstag und Mittwoch von Vormittags 9 Uhr an, ist die Auctionirung des weil. Fleischer Ernst Drescher'schen Mobiliar-Nachlasses, bestehend in Möbel und Hausgeräth, Fleischerwerkzeuge — mit Betten und Kleidern schon am ersten Tage anfangend — Heu und Stroh ic., in bezüglicher Wohnung Nr. 34 hierorts gegen baldige Zahlung in preuß. Courant bestimmt.

Flinenberg, den 15. Februar 1862.

Das Ortsgericht.

1227.

**Verpachtung**

der Fleischerei des weil. Ernst Drescher Nr. 34 am Badeort Flinenberg ist daselbst terminlich bestimmt zum 24. Februar 1862, Montag Nachmittags 2 Uhr, meistgebotsmäßig; wozu Pachtlustige von zuverlässiger Zahlungsfähigkeit hierdurch mit dem Bemerken eingeladen sind, daß verpachtenderseits sich die Wahl des Bietenden und der sofortige Zuschlag vorbehalten wird

**Die Lobrischer Bierbrauerei**

bei Jauer

ist vom 1. April d. J. ab, entweder zu verpachten oder mit einem Lohnbräuer neu zu besetzen. Dieselbe ist in einer reizenden Parkanlage gebaut. 1859 nach den neuesten Prinzipien zur Unterbeseu-Bierzeugung (bayerische Biere) auf den Guß von 24 Tonnen eingerichtet, besitzt einen geräumigen guten Eiseller zur Einlagerung von 800 Tonnen Bier, den nöthigen Eisvorrath, hat 2 eichene Kühlschiffe, einen neuen Kühlapparat von Kupfer, so daß in den heißesten Monaten das Bier in Kürze gehörig abgekühlt werden kann und kühle Gährtolale. Die Malzbörre ist neu und gut konstruirt und ein hinlänglicher Vorrath von eichenen Lager- und Transport-Gefäßen vorhanden. Zur Brauerei gehört ein komplett eingerichtetes Schanklocal mit Saal sammt Garten mit schattigen Bäumen, Orchester, Credenzbude, Tischen, Stühlen ic. und eine in Breslau gepachtete Restauration mit sämmtlichem eigenen Inventar in der besten Lage situirt.

Bewerber um Pachtung oder Lohn wollen ihre Gesuche bis zum 10. März 1862 bei der gräflich Rostiz'schen Güter-Direction zu Lobris bei Jauer einbringen.

Lobris, den 13. Februar 1862.

Die Güter-Direction.

1201.

**Auktions-Bekanntmachung.**

Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Kommission hieselbst werde ich die Nachlass-Effecten des Gärtners Johann Gottlieb Bräuner in Alt-Seidenberg, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles, Haus- und Wirtschaftsgeweräten, Wagen und Geschir, sowie Vieh, in termino den 28. Februar c., von Vormittags 9 Uhr ab, in der Dominalbrauerei in Alt-Seidenberg gegen sofortige Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verkaufen.

Seidenberg, den 7. Februar 1862.

König, Bureau-Assistent.

1265.

**Buchen-Holz-Auktion.**

Freitag, den 21. Februar c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Kloster-Hochwald-Revier (Buchberg)

- 10 Klaftern buchnes Buchholz,
- 26 Klaftern desgl. Brennholz,
- 17 Stück starke buchne Klöße und
- 15 Schock buchnes Reifig

meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung, verkauft werden. Versammlungsort: am Buchberghäuschen.

Wünschendorf bei Lauban, den 16. Februar 1862.

Bogt, Revierförster.

1204.

**Verpachtung.**

Im Auftrage der Kgl. Kreis-Steuer-Kasse soll Donnerstag den 20. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, das zu dem Schüller'schen Mühlengrundstück Hypothek-Nr. 2 zu Buschvorwerk gehörige Areal, bestehend in 1½ Morg. Garten und 1½ Morg. Ackerland (letzteres auf dem sogen. Mühlberge belegen), für die diesjährige Nutzungszeit meistbietend an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Buschvorwerk, den 12. Februar 1862.

Das Ortsgericht.

1215.

**Mühlen-Verpachtung.**

Die zu Klein-Tschirbsdorf bei Hainau gelegene herrschaftliche Mahl- u. Brettschneidemühle soll sofort anderweitig verpachtet werden und haben sich Pachtlustige bei dem herrschaftl. Rent-Amt in Reischitz zu melden.

**Pachtgesuch.**

1225. Ein frequenter Gasthof in der Stadt oder auf dem Lande, möglichst mit Tanzsaal und Stallung, mit Uebernahme des Inventariums, wird von einem zahlungsfähigen Manne bis zum 1. April c. zu pachten gesucht.

Nachweis durch Herrmann Anders in Striegau.

1231. Eine Guts-pacht von 50 bis 200 Morg., im Hirschberger oder Löwenberger Kreise, wird gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter E. O. R. in der Expedition des Gebirgsboten niederzulegen.

**Zu verkaufen oder zu verpachten.**

1255. Das Haus Nr. 30 am Markt hieselbst ist aus freier Hand zu verkaufen oder im Ganzen zu verpachten; es enthält 3 gut eingerichtete Wohnungen, Keller, Gewölbe, einen Verkaufsladen, Stallungen und Wagenremise. Ernstliche Käufer wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden.

Greiffenberg.

Robert Müller.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

1275. Ein- und Verkauf alter Meubles, Kleidungsstücke u. Hausgeräthe; alle Arten altes Metall, Makulatur u. Bücher. Herrschaften, welche ausrangirte Sachen verkaufen wollen, können sich an mich wenden.

E. Jente, Hirtengasse.

1060. Der Unterzeichnete ersucht ergebenst um gütige Zusendung der Sommerhüte zum umnähen, färben und waschen, die neuen Facons liegen zur gefälligen Ansicht bereit.  
**Fr. Dr. Schliebener.**

839. **Stroh-Hüte**  
 werden nach den neuesten Facons umgenäht, sowie gefärbt und gewaschen bei **Hirschberg.**  
**M. Urban.** Janere Langstraße.  
 Modell-Stroh-Hüte liegen zur geneigten Ansicht stets bereit.

1222. Bei meinem Abgange von hier nach Liegnitz sage Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.  
 Hermisdorf u. s. Herrmann Mohr.

**Wichtig für Auswanderer!**



Die Regierung von Canada offerirt frei an gewissen das Land durchziehenden Straßen 158 Morgen jedem wirklichen Ansiedler. — Ferner einzelne Parzellen bis 200 Acres = 300 Morgen groß zu dem Preise von 25—70 Cents, wenn baar, und bis 1 Dollar, wenn in 5 Jahren bezahlt, pr. Acre.

Für Colonisations-Gesellschaften größerer Strecken von 40,000 Acres aufwärts zu dem Preise von 50 Cents pro Acre d. h. ungefähr 14 Sgr. pro Morgen.

Offizielle Berichte über Canada, sowie die Erwerbs-Bedingungen der einzelnen Parzellen und der größeren Flächen ertheilt auf portofreie Anfragen

**W. Wagner,** Berlin, Wilhelmstr. 62.

1138. Kapitalien in jeder Größe zu 4 1/2 %, **Massen-Gelder** sind auf **Ritter- & Bauergüter** zu vergeben; ebenfalls werden **Ritter- & Bauergüter**, so wie **Villa's** zu **Kaufen** gesucht, desgleichen sind mehrere **Gasthöfe & Restaurationen** sehr billig mit und ohne Feld in **Liegnitz** und **ausserhalb** zu **verkaufen** und zu **verpachten**.

Auch nehmen wir in Folge unserer bedeutenden **Geschäfts-Verbindung** und **Reisen** nach **Sachsen, Oesterreich, Rußland** und ganz **Preußen** alle Arten **rohe** und **verfertigte Fabrik-Gegenstände** zum **An- und Verkauf** auf **Commission** entgegen, und bitten alle betreffenden Angelegenheiten an die

**Lederhandlung, Commissions-, Agentur- und Produkten-Geschäft des C. O. Moritz & Co.**

in **Liegnitz, Frauenstraße 54**

franco gütigst wenden zu wollen.

Den Bauer **Herm. Köbel** aus **Arnsdorf** fordere ich hiermit auf, sich seine abgegebenen Sachen persönlich oder durch einen legitimirenden Bevollmächtigten unter **14 Tagen** abzuholen bei **D. Oberkretschmer Gottfr. Lorenz** in **Hermisdorf** städt. (1210).

**P. Neubaur,** Zahnkünstler in **Warmbrunn.**  
 1229. Nach **Landeshut** berufen, werde ich den **17ten d. M.** daorts eintreffen und bin daselbst für mehrere Tage in **Berufs-geschäften** im **Gasthof „zu den 3 Bergen“**, **Zimmer Nr. 1** zu sprechen.

1214. **Warnung.**  
 Ich Unterzeichneter warne hiermit Jedermann, meinem **Sohne, dem Schmied Karl Wagenknecht** weder etwas auf meinen Namen zu borgen oder verabsolgen zu lassen, da ich wegen seines vagabondirenden Lebens Niemandem **Zahlungsleistung** oder **Rückgewähr** gestatte.  
**Rengersdorf, den 12. Februar 1862.**  
**Gottlieb Weiner,** Schmiedemeister.

Erwiederung auf die Annonce 810 in No. 10 dieses Blattes.  
 Dem **Zimmergesellen Karl Gebhardt** diene hiermit auf seine **Verteumdung** zur **Nachricht**, daß ich sehr schlechte **Geschäfte** machen würde, wollte ich auf seinen Namen borgen, da sein **Kredit** in höchst **schiefer** Richtung steht.  
 1212. **Seiferschau.** **Juliane Friedrich.**

1250. **Masken-Anzeige.**  
 Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine **Masken-Garderobe** wieder mit den neuesten **Costüms** in **Charakter-Masken**, als auch **Herren- und Damen-Dominos** vervollkommt und zur **gefälligen Ansicht** aufgestellt ist, empfehle dieselbe einem **geehrten in- und auswärtigen Publikum** bei vorkommenden **Maskenbällen** zur **gütigen Benutzung** unter **Zusicherung** der **möglichst billigsten Preise**; auch besuche ich auf **Verlangen** **auswärtige Bälle**.  
**Aug. Klemmt,** Masken-Verleiher.  
**Liegnitz, Mittelstraße 49.**

**Verkaufs-Anzeigen.**  
 1115. Eine **Schmiede** in der **Nähe** von **Bunzlau**, mit **2 Scheffel Ader** nebst **Obst- und Grefegarten**, die **einzig** im **Dorfe**, **nabe** an der **Chaussee**, ist **Besitzer Willens** aus **freier Hand** **veränderungshalber** zu **verkaufen**. **Auskunft** in der **Expedition** des **Boten**.

1258. Die **Brauerei** des **verstorbenen Brauermeister** **Liebelst** in **Edersdorf** soll aus **freier Hand** **verkauft** werden. **Selbige** befindet sich in einem **guten Geschäftsbetriebe** und **gehören** dazu **circa 20 Morgen Land** und **Wiese**. **Reflectirende Käufer** können sich **melden** und **unterhandeln** bei **vermittl.** **Liebelt** in **Edersdorf** und **Müllersstr.** **Herrn Augustin** in **Lzshocha**.



1030.

**Hausverkauf.**

In einer belebten Vorstadt in Haynau ist ein dreistödiges **Edelhaus** nebst Stallung, Scheuer und einem großen Garten, welches sich zu jedem Geschäft eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Bei wem? zu erfragen in der Exped. des Boten.

1124. Ein großes, in der Vorstadt Striegau gelegenes, erst vor drei Jahren gut gebautes Haus, welches sich seiner vortrefflichen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, ist bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen und theilt auf frankirte Anfragen das Nähere mit

Hermann Anders in Striegau.

1247. Veränderungshalber ist ein Haus, zu jedem Geschäft sich eignend, inclusive Schmiede-Werkstelle, 2 Flecken Acker, 3 Stuben, Gemölbe und Keller, zu verkaufen. Das Nähere bei Steuer, Commissionair in Schönau.

1232.

**Announce.**

Eine in einem großen Kirchdorfe ohnweit Haynau gelegene **Schanknahrung**, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Zu derselben gehören 20 Morgen Acker 1. Klasse und 4 Morgen 3 schürige Wiesen. Die Gebäude sind im besten Zustande. Kaufpreis 3500 Thlr. Anzahlung 1000 Thlr. Reflectanten erfahren das Nähere auf portofreie Anfrage bei dem ehemal. Vorwerksbesitzer August Schulz in Bunzlau.

1260.

**Zu verkaufen.**

Die Schmiede Nr. 18 in Neu-Bertelsdorf bei Lauban und nahe an der Straße von Löwenberg und Lauban gelegen, zu welcher ein Morgen Acker und etwas Schmiedehandwerkzeug gehört, ist baldigst zu verkaufen und zum 1. April zu beziehen. Das Kaufgeld kann zur Hälfte darauf stehen bleiben. Kauflustige können sich melden beim Strickermeister August Miesche in Greiffenberg.

1251. Ein Freigut zwischen Breslau u. Schweidnitz, mit 136 Mora. Acker 1. Klasse, 12 Morg. Wiese, 5 Morg. Garten und 54 Morg. Eichwald, also zusammen 207 Morg., ist mit 18000 rthl., bei geringer Anzahlung von 6000 rthl., veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen in Liegnitz, Marienstraße Nr. 18 parterre.

1252.

**Verkaufs-Anzeige.**

Der Besitzer des Hauses Nr. 13 zu Höfel bei Löwenberg beabsichtigt dasselbe nebst Obst- und Grasgarten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer in portofr. Anfragen zu erfahren.

Höfel, den 13. Februar 1862.

1264. Bei dem Dom. Erdmannsdorf stehen 40 St. Mutterchafe zur Zucht und 40 St. Hammel als Wollträger zum Verkauf und werden nach der Schur abgelassen.

**Zuverlässige Erfurter Sämereien, für Gemüse-, Feld- u. Gartenbau,** sind in der reichhaltigsten Auswahl wieder bei mir vorrätzig, und die Preise stelle ich laut der Cataloge der Erfurter Häuser. **Hirschberg.** [1160.] **Wilhelm Scholz.**

1253.

Zur Saat empfiehlt Schwedischen Kleesaamen in kleinen und großen Quantitäten billigt **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**



**Arom.-med. Kronengeist von Dr. Béringuier**

(Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche 12½ Sgr.

à Originalliste 2 Thlr. 15 Sgr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfschmerz, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

**Kräuterwurzels-Öel von Dr. Béringuier**

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, wird dieser balsamische Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.



**Alleinverkauf für Hirschberg** befindet sich bei **J. G. Hanke & Gottwald**, sowie auch in Bolkenhain: Carl Jentsch, Bunzlau: Apoth. Ed. Wolf, Frankenstein: Apotheker L. Magnus, Freiburg: Wilh. Fischer, Görlitz: C. A. Starke, Goldberg: J. E. Günther, Greiffenberg: W. M. Trautmann, Haynau: Theod. Glogner, Jauer: Osw. Werschek, Lauban: F. G. Nordhausen, Liegnitz: Ed. Bauch, Löwenberg: J. C. F. Reichelt, Nimptsch: Emil Tschor, Langenbielau: H. Schwenker, Reichenbach: F. W. Bornhäuser, Schönau: H. Schmiedel, Striegau: Herm. Kahlert, Waldenburg: Rob. Engelman und in Warmbrunn bei Ludw. Otto Ganzert.

1100. **Neue Sendung.**  
**Joh. Hoff's** anerkannt heilkräftiger  
**Malz-Extract** und  
**Brust-Malzpulver**  
 ist angekommen bei **Louis Plehner** in **Jauer**.

875. **Dünger-Kalk**  
 stets vorrätzig in der **Sabanstalt zu Hirschberg.**

1109. Aus einer auswärtigen Concursmasse wurden mir circa 8 Ctn. Stearinkerzen zum sofortigen Verkauf übergeben und um damit so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe ich dieselben gegen Baarzahlung:

per Pack 6 Sgr.,  
 10 Pack 1 rthl. 27½ Sgr.

**Carl Sawliczek** in **Liegnitz**, Frauenstr. Nr. 6.

**Niederlage von Hoff'schen Malz-Extract**  
**(Gesundheits-Bier)**  
 bei **Eduard Naumann** in **Greiffenberg.**

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zur gütigen Beachtung, daß meine Kalkbrennerei wiederum in Betrieb gesetzt ist, daher täglich frische Waare, von der anerkannt vorzüglichsten Beschaffenheit, zur Disposition steht.

**Dominium Elbel-Kauffung**, im **Februar 1862.**

1090. **Hellmann**, **Rittergutspächter.**

1239. Besten **Hirse** offerirt billigt  
**C. W. Günzel** in **Löwenberg.**  
 Wiederverkäufern wird ein bedeutender Rabatt bewilligt.

1267. **Butterlaube** No. 36, 2 Treppen, liegt ein **Herrenpelz** für 15 Thlr. zum Verkauf.

1263. Einen jungen schwarzen **Kettenhund** verkauft der **Fleischer Friedrich Reinsch**. **Langstraße** Nr. 138.

1243. Einen 2½ jährigen **Oldenburger Sprungochsen**, schwarz und weiß gefleckt, zur Zucht vollkommen brauchbar, hat das **Dominium Bürgsdorf** bei **Volkenhain** zu verkaufen.

**Ambalema-Cigarren**

von altem Lager und vorzüglichem Aroma 100 Stk. 1¼ rthl., 1 Stk. 5 pf., empfiehlt besonders: (1248.)

**Hirschberg,**  
**Kornlaube** No. 52. **Theodor Nirdorff.**

1244. Die vollständigen **Brennereigeräthschaften**, bestehend in **Topf, Helm** und **Röhren**, alles noch im besten Zustande, sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der **Expedition des Boten.**

1278. **Holzverkauf.**  
 Auf Montag den 24. Februar werden von 9 Uhr Morgens auf dem **Zeuchner'schen** (früher **Hoffmann'schen**) **Bauergute** zu **Stonsdorf Reijig** (stark Gebund) und **Stangen** von ziemlicher Länge verkauft.  
**Müllermeister Lindner & Comp.** in **Arnsdorf.**

1111. **Avis!**  
 Von den berühmten **Malz-Präparaten** des  
**Joh. Hoff** in **Berlin**  
 habe ich für **Hermisdorf** und Umgegend **Niederlage** und emsehle solche. **W. Karwath.** **Hermisdorf u. S.**

Auf dem **Dominio Ober-Gerlachsheim** bei **Marlissa** ist **Säeleinsaat** bester Qualität in großen und kleinen Partien vom **Jahrgange 1860** und vom **Jahrgange 1861** zu verkaufen. (828.)

**Fabrik- und Mühlenbesigern.**

1139. Stets Lager von besten ausgedehnten **Maschinen-Riemen** in allen Dimensionen und bester Qualität, desgleichen **Biesen, Lutten, Cylinder u. s. w.**, die wohlbekannte **Patent-Riemschmiere** (beste **Geschmeidigkeit** hervorbringend), sowie **Holzhamrader-schmiere**, durch welche die **Kämme** mindestens einige **Jahre länger halten** müssen, **Riemschrauben** in allen Sorten empfiehlt billigt

die **Lederhandlung, Commissions-, Agentur- und Produkten-Geschäft C. O. Moritz & Co.** in **Liegnitz**, **Frauenstraße** Nr. 54.

Stets Lager von allen anderen Sorten **Leder.**

1116. **Für Magenleidende!**  
 Für die Vielen an der Zahl, welche mit **Magentrampf, Kolik** und **Magenschwäche** behaftet sind, deren **Uebel** oft in einem solchen Stadium auftreten, daß die **Betreffenden** entschieden glauben, ihre **Krankheit** sei unheilbar, habe ich ein sicheres **approbirtes Mittel**, welches selbst da, wo die **Krankheit** als eine **chronische** zu betrachten war — eine **Person**, welche **30 Jahre** mit dem lästigen **Uebel** geplagt wurde, wurde vollkommen geheilt, dieses **Mittel** ertheilt unter **Zusendung** von **1 rthl.** in **portofreien Briefen** **poste restante** **Laasnig** per **Goldberg.**

1207. Einem hochgeehrten Publikum bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß ich nicht nur **Natur- und gefärbtes Handpapier**, sondern auch **gute Pappen** in verschiedenen Sorten fabricire. **Indem** ich **hoffen** darf, den verschiedenartigsten **Wünschen** genügen zu können, bitte ich, mich mit recht zahlreichen **Aufträgen** gütigst beehren zu wollen, wobei ich mich jederzeit **schnellster Ausführung** und **möglichster Billigkeit** befleißigen werde.

**Wingendorf** bei **Lauban** den **14. Februar 1862.**  
**Wilh. Knoblich**, **Papierfabrikant.**

1213. Ein **Schaufenster-Ausbau**, fast noch neu, ist billig zu verkaufen. **Gebr. Cassel.**

Den **Herren Gastwirthen** empfehle:

abzugeben werden Siga- rren nur ge- hebene und schon ge- arbeitete Siga- rren	}	Domingo-Cigarren, 100 Stüd 25 Sgr.	}	1000 Stück noch billiger.
		Java-            do.            do.    21 -		
		Pfälzer-        do.            do.    15 -		

**Hirschberg,**  
**Kornlaube** No. 52. **Theodor Nirdorff.**

1134. **Fichten = Pflanzen = Verkauf.**  
Zur bevorstehenden Frühjahrskultur sind circa 2 bis 3000 Schock dreijährige im Saattamp gezogene kräftige Fichten-Pflanzen verkäuflich. Näheres bei dem Revierförster Köhler in Wernersdorf b. Landeshut.

1262. **Bestes hamburger Photogene und feinstes Solaröl, wieder frisch angekommen, offerirt**  
E. Pegenau, Klempnermeister  
auf der lichten Burggasse.

**K a u f = G e s u c h e.**

1274. **Füchse =, Marder =, Iltis =, Hasen = u. Kaninchenfelle kauft zum höchsten Preise**  
**J. Wallfisch in Landeshut.**

100 Schock gesundes Stroh von der letzten Erndte, u. z.  $\frac{1}{3}$  Schüttenstroh, den Rest Gebundstroh, Beides liefermäßig gebunden, wünscht der Unterzeichnete zu kaufen; geällige Offerten mit genauer Preisangabe werden schriftlich franco erbeten pr. Poststation Schönau.

Dominium Elbel-Kaufung, im Februar 1862.

1091. **Hellmann, Rittergutspächter.**

1025. Ungebredhten, aber gut gerösteten **Flachs** kaufen fortwährend zu den höchsten Preisen  
Hernsdorf bei Wigandsthal. **Rafmann & Söhne.**

1125. Ein zahlungsfähiger Käufer sucht in einem großen Dorfe, wo katholische Schule und Kirche ist, ein **Wirthshaus** mit Ader zu kaufen, und nimmt franco Offerten entgegen  
Hermann Anders in Striegau.

1273. **Kauf = Gesuch.**

**Kind =, Kalb =, Schaaf = u. Ziegenfelle kauft u. zahlt jederzeit die höchsten Preise**  
**Joseph Wallfisch**  
**in Landeshut in der 3 Kronen.**

**Z u v e r m i e t h e n.**

1271. Eine gut möblirte Wohnung in der inneren Langstraße, vorn heraus, bestehend aus Stube, Alkove und auf Verlangen mit Burschengelass ist von Ostern ab zu vermietthen durch  
P. Wylus, Uhrmacher.

1279. Eine möblirte Stube ist zu vermietthen beim  
Schuhmacher Brauner, Stodgasse.

1105. Ein Quartier, bestehend aus Stube, Nebenstube und Küche nebst Beigelaß, ist zu vermietthen und Mitte April zu beziehen bei  
Gänzel, äußere Burgstraße 431.

1256. In meinem Hause Nr. 54 zu Nieder-Wiesla ist zum 1. April die untere Stube mit Holzstall und Kellergelass zu beziehen.  
C. F. Pelt in Greiffenberg.

**Personen finden Unterkommen.**

1072. **Zwei Bildhauergehülfsen finden sofort dauernde Beschäftigung beim Bildhauer G. Schwabe in Lauban.**

1220 **Maurer = und Zimmergesellen**  
auch einige **Lehrlinge** finden dauernde Beschäftigung bei  
A. Jerschke, Maurer- u. Zimmer-Meister in Lahn.

1242. **Ein Schirvogt und eine Viehschleußerin,** welche eine Familie ausmachen, aber keine kleinen Kinder haben dürfen, werden zu Ostern 1862 zur Annahme des Dienstes bei dem Dominium Würgsdorf b. Volkenhain gesucht.

1276. Gute Köchinnen, Schleußerinnen, Viehmägde, auch männliche Dienstboten, mit guten Attesten, können sich melden bei  
E. Jente, Gesinde-Vermietherin.

1226. Einem Lohn-**Müllermeister** mit guten Attesten wird für eine kleine Mühle mit deutschem Gange zum baldigen Antritt eine Stelle nachgewiesen durch die Exped. d. B.

**Personen suchen Unterkommen.**

1211. **Ein Commis,** gewandter Detaillist, mit bestem Zeugniß versehen, sucht bald oder Ostern eine Anstellung.

1251. Ein tüchtiger **Stoßen- oder Gelbgießer-Geselle,** findet dauernde Beschäftigung bei  
E. Eggeling in Hirschberg i. Schl.

1282. Ein mit guten Zeugnissen versehener **Bäckermeister** sucht ein Unterkommen. Näheres in der Exp. d. Boten.

1224. Ein verheiratheter **Gärtner** ohne Kinder, der in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, auch Jagd- und Forstkultur versteht, und gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum 1. April c. ein Unterkommen.  
Geällige Offerten unter F. F. 30 poste restante Striegau.

1223. Ein Kammerjungfer, im Putzmachen und Schneidern geübt, sucht bis 1. April c. ein anderweitiges Unterkommen. Näheres zu erfahren in der Expedition des Boten. 1206.

1223. Ein gesundes kräftiges Landmädchen sucht als **Amme** ein Unterkommen durch  
Frau Hebamme Besten in Striegau.

**Lehrlingsgesuche.**

1022. In einem **Specerei-, Material-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** wird Ostern a. c. die Stelle eines **Lehrlings** offen. Adresse in der Expedition des Boten.

1272. Ein Knabe aus anständiger Familie, welcher Lust hat **Uhrmacher** zu werden, findet Ostern ein Unterkommen bei  
P. Wylus in Hirschberg.

1266. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, findet bald oder zu Ostern ein Unterkommen beim  
Buchbinder B. Gayer in Hirschberg.

1216. Ein ordentlicher und kräftiger Knabe, welcher Lust hat Seiler zu werden, kann sofort in die Lehre treten. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

1268. Lehrlings-Gesuch.  
Ein gebildeter Knabe, rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Kürschner zu werden, findet eine Stelle bei  
Hirschberg. S. Wente, Schildauerstraße.

1237. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Seiler zu werden, findet ein Unterkommen beim  
Seilermeister Wilde in Hermsdorf u. A.

1221. Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern findet als Lehrling ein baldiges Unterkommen beim  
Brauereimeister A. Apelt in Lahn.

1137. Ein kräftiger junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Kaufmann zu werden und hierzu die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann Termin Ostern d. J. in einer Eisenhandlung Aufnahme finden. Lehrgeld wird nicht beansprucht. — Meldungen erbittet man franco, poste restante Goldberg unter H. W.

1082. Lehrlings-Gesuch.  
Ein kräftiger Knabe gebildeter Eltern, welcher Lust hat die Seifensiederei, d. h. sowohl alle Sorten Fap- als Stegseifen zu erlernen, findet baldigst oder zu Ostern unter annehmbaren Bedingungen einen Lehrherrn durch  
F. S. Beer, Seifenfabrikant in Goldberg.

1136. Einen Lehrling sucht  
Theodor Klaus, Klempnermeister in Goldberg.

1101. Einen Lehrling nimmt an  
Zauer. Koschke, Seilermeister.

1035. Ein Knabe, welcher Lust hat Stellmacher zu werden, findet ein Unterkommen beim Stellmacher u. Wagenbauer Wittig in Zauer.

**Verloren.**

1023. Der Pfandschein 96822 ist verloren worden. Es wird gebeten ihn in der Leibanstalt des Herrn Baumert abzugeben.

1156. Der Pfandschein No. 92878 ist verloren worden. Es wird um dessen Abgabe in der Baumertschen Pfandleihe gebeten.

1245. Ein schwarzstiefiger Hund, langhaarig, mit einer langen Ruthe und geschornen Füßen, ist verloren gegangen; derselbe trägt ein gelbes Halsband (worauf ein falscher Name) mit gelbem Schloß. Er gehört dem Dominium Herrmannswalde.

1283. Ein goldener Siegelring ist vom Schützenplane aus, den Boberberg herab bis in die Pappengasse verloren gegangen. Finder erhält bei Abgabe desselben in der Exped. d. Boten ein gutes Douceur.

Der Pfandschein No. 94667 ist verloren worden. Der Finder wird gebeten dens. in der Baumertschen Pfandleihe abzugeben.

**Geldverkehr.**

1085. 3000 rthl. werden von einem Sicherheit bietenden Manne auf gewisse Zeit gegen Wechsel oder hypothekarische Eintragung gesucht. Etwaige Offerten wolle man fr. an die Exped. des Boten unter Adresse K. E. W. 38 einfensten.

1230. 300 Tblr. hat die evang. Schulkasse zu Voigtsdorf gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Koschke, Pastor.

**Einladungen.**

1280. Heute, Mittwoch den 19. d., ladet zu Beeffsteat und Kalbaunen ergebnst ein Mon-Jean in Straupis.

1246. Zu dem am 23. d. M. bei mir stattfindenden Ball, Entree 5 Sgr., beehre ich mich ergebnst einzuladen. Siegert, Brauermeister in Alt-Schönau.

1219. Balleinladung.  
Sonntag, den 23ten d. Mts. ladet zum Ball in die Brauerei zu Rimmerath freundlichst ein  
(Entree: 2½ Sgr.) Th. Schneider, Brauermeister.

1254. Sonnabend den 22. Februar  
**Ball**  
(Verein Concordia)  
im Lokal des Herrn Walter, wozu die geehrten Mitglieder einladet  
der Vorstand.  
Flinsberg.

1233. Sonntag den 23. Februar  
**Konzert**  
von der Kapelle des Füsilier-Bataillons Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpr.) Nr. 7.  
Anfang 3½ Ubr.  
Nach dem Konzert Tanz.  
Wozu freundlichst einladet  
Franko, Brauer in Robustok.

**Getreide-Markt-Preise.**

Zauer, den 15. Februar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.
Höchster	3	—	2	28	2	2	1	12	—	25
Mittler	2	26	2	24	1	29	1	9	—	23
Niedrigster	2	23	2	20	1	27	1	7	—	21

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote zc. sowohl in allen königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Ubr.